





# Genier „Neutralität“ - nach Pariser Muster?

Aus dem Generalsekretariat an die Front - Die Demission Rosenbergs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

O. Sch. Genl., 3. September. Die plötzliche Demission des langjährigsten Unter-Generalsekretärs Marcel Rosenberg und seine überraschende Ernennung zum Vizeleitet der Sekretariat in Madrid ist noch immer Tagesgespräch. Es ist bezeichnend, daß selbst Herr Wenzel, der Generalsekretär des Vizeleitet, erklärt hat, daß ihm die Nachfolge von dem Rücktritt seines langjährigsten Kollegen völlig unvorbereitet getroffen habe.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Herr Wenzel es aber nicht unterlassen, von Paris aus, wo er sich gerade aufhält, sofort Mitteilung nach Genl. zu geben, die Demission Rosenbergs der Presse augenblicklich bekannt zu machen. Der Grund für die große Eile soll darin zu erblicken sein, daß Herr Wenzel wohl befürchtete, daß die Übernahme des Madriders Postens durch Rosenberg früher hätte erfolgen können, als sein Rücktritt zum Posten des

Untergeneralsekretärs der Liga hätte bekannt gegeben werden können.

An der Tat hat Rosenberg auch, wie allgemein bekannt ist, Genl. Gals über die Rolle der Liga und ihren 24 Stunden später der Madrider Regierung seine Aufwartung gemacht. Schon auf Grund dieser Begleitumstände verdichten sich hier immer mehr die Gerüchte, die von gewissen Querverbindungen über Genl., Moskau und Madrid willen wollen. Es muß gewiß kaum mindeten als außerordentlich merkwürdig bemerkt werden, daß ausgerechnet der wichtigste Mann in Genl. von Moskau für geeignet gehalten wurde, in den letzten entscheidenden Stunden die „Unter-esser“ Moskau in Spanien zu vertreten.

Wie diese Interessen bisher schon in Genl. auf der taktischsten Fährge Rosenberg's wahrgenommen wurden, ging allerdings schon daraus hervor, daß in den Kreisen des Vize-

bundsekretariats immer öfter eine unangelegte, proklamatorische Rede gehalten worden wurde. Die dem Sekretariat nachstehenden Presseorgane, so vor allem das „Journal des Nations“, das als das offizielle Vizeleitetungsorgan überhaupt angesehen werden darf, hielten es bekanntlich für angebracht, die Berichterstattung über Spanien von Anfang an etwa in dem Tenor: „herausgerampelt der republikanischen Regierung gegen den Faschismus“ zu halten. Ueber diese ostentative Verleugung der Neutralität gegenüber Spanien durch offizielle Vizeleitetungsorgane hinaus war es aber außerdem schon vor Wochen kein Geheimnis mehr, daß gerade das Vizeleitetungsorgan mit dem Namen des Vizeleitetungsorgans am ersten Tage des spanischen Bürgerkrieges auf ein besonders „gepflegte Beziehungen“ zu Madrid. Unterzettel allegrößten Wert legte.

## Wahnsinnstaten der Kolen

Augenzeugen berichten uns  
Paris, 3. September. Der Sonderberichterstatter des „Reit Parisien“ in Spanien veröffentlicht in seinem Blatt Augenzeugenberichte über die furchtbaren Straftaten, die sich in der Provinz Sagunto nach der Einnahme der Stadt durch die Komunisten und Anarchisten begiebt haben. Der Berichterstatter begründet die verpörrische Veroffentlichung damit, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, vorzeitig in Sagunto zu erkräften, solange er sich noch auf den niedrigen Boden befunden habe. Erst jetzt, nachdem er in Drau eingetroffen sei, könne er die Verbrechen weitergeben, die aus dem Munde von überzeugten spanischen Kommunisten in aus dem Munde der Regierungsmilitären kommen. An der Echtheit dieses Berichtes ist darum kaum zu zweifeln.

Die „Kaufmannsbesetzung“ in Albacete, so erzählt der Berichterstatter, begann mit dem Augenblicke, als die Komunisten in dem mit dem Namen des Katholiken benannten und den bis dahin gefangengehaltenen Gouverneur wieder in sein Amt einsetzten. In diesem Augenblicke war es jedoch, wenn es nicht sogar, zum Beispiel, gelungen wäre, zu machen. Diejenigen, die mit den Waffen in der Hand antraten, wurden „zum Tode verurteilt“. Ein Wort war dazu nicht nötig. Die Kellen der Komunisten, die es an der Hand und erschaffen lie. Es handelte sich um etwa hundert Männer. Eine unbedeutende Anordnung folgte. Die bewaffnete Menge, die vor sich wehrte, wurde oftmals aus den feindlichen Reihen getrieben, bis sie die Gärten und zerklüftete die Leichen mit ihren langen Messern. Jedem, wenn eine Abteilung Gefangener vorströmte, wurde die den Begleitern mitgeteilt, entlassen und auf der Stelle erschossen.

Mehr als tausend Leichen sind drei Tage lang in der Bruttiefe auf der Straße liegen geblieben. Dieser Wahnsinn hatte selbst auf eine Anzahl der Milizen übergriffen. Sie erschlugen alles, was die Uniform der Zivilisten trug oder mehr oder minder bürgerlich gekleidet war. Es war eine unangelegte Meute, die man nicht aufhalten zu können beabsichtigte.

Als untere Vizeleitetung uns Bericht gab, daß das Feuer einsetzte, und uns beständliche Einschüchterung androht, falls diesem Bericht nicht Folge geleistet würde, gelang es, die Ordnung einermäßig wiederherzustellen. In der Reihen der Milizen aufgenommen waren und auch andere Umkleide trugen, wollten nicht abhorchen. Am Platz riefen sie: „Auf die Front!“

Der Sonderberichterstatter des „Reit Parisien“ fügt dieser kaum glaubwürdigen Schilderung hinzu, daß die Augenzeugen selbst von diesen Greuelthaten angefaßt gewesen seien und sich geirrt hätten, „endlich“ an die wahre Front zu gelangen.

Auch das „Echo de Paris“ veröffentlicht die Schilderung eines französischen Berichterstatters einer Ikarusflugs gerietenen Pariser Zeitung über die Zustände in Barcelona. Diese Schilderung ist so zu bemerken, wie die der Augenzeugen, der sich viele Wochen in Barcelona aufgehalten hat, nicht der Vor- einnehmlichkeit beschuldigt werden kann.

Er habe den Eindruck, so erklärt er, als ob aus der Höhe zurückgekehrt sei, man sehe tatsächlich sein Leben aus der Höhe, wenn man gewisse Stadtviertel in Barcelona aufsuche.

Die Regierung von Barcelona fämmere sich überhaupt nicht um die Anweisungen, die sie aus Madrid erhalte, und die Anarchisten und Kommunisten täten das Gleiche hinsichtlich der katalanischen Regierung.

## 41 000 Hitler-Jungen in Nürnberg

Zeltstadt von der HJ. selbst gebaut - Weihe von 20 Bannfahnen

Nürnberg, 3. September. Am Reichsparteitag 1936 nahmen 41 000 Hitlerjugendler teil. Ihre Zeltstadt befindet sich bei Altensfurt hinter dem Angerwasser. Sie wurde von der HJ selbst erbaut.

In diesem Jahre sind es nicht Rundsche, sondern 1100 neue lange Zelte in der Größe von 6x14 Metern, die jeweils 40 Jungen fassen. Das Lager in Wobensbrunn ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Gelbe breiten Straßen sind mit den Namen bekannter Führer benannt und tragen die Namen der verschiedenen Gebiete. Die Zelte haben Fernsprechanschlüsse. Daneben sind Hilfsausstrecker aufgestellt und Wachposten in genügender Zahl eingeteilt.

Das Lager findet am 11., 12. und 13. Sept. statt. Am 11. September treffen die Jungen mit 45 Sonderzüge ein. Am nächsten Morgen findet die große HJ-Rund- gebung im Stadion statt. Sodann gelangt in der Hauptkampfbahn ein horstliches Spiel zur Aufführung. Der Motorsport erfolgt am Sonntagmorgen.

Die Verpflegung der HJ wird auch in diesem Jahre wieder der Hilfsjugend Bapern überlassen. Sie erfolgt dreimal täglich, am Sonntagabend erhält die HJ zusätzliche Verpflegung, am Sonntag Transportverpflegung.

Das Lager ist mit 25 ärztlichen Hilfsstellen und 2 Sanitätsstellen ausgestattet. Am Mittelpunkt des Lagers an der Adolf-Hitler-Straße steht der Kommandeurstandort, in dessen Nähe der Reichsjugendführer Baldur von Schirach Quartier beziehen wird.

Für die Teilnehmer am Lager sind einige Verkaufsstände zur Verfügung gestellt, in denen alles Erforderliche gekauft werden kann. Von dem Fahnenhissfest werden die 1600 Fahnen, die nach Nürnberg gebracht wurden, aufgestellt. Auf diesem Hissfest findet am Freitagabend

die Weihe von 20 Bannfahnen durch den Reichsjugendführer statt.

Für Verpflegung, Abwehrdienst usw. ist eine besondere Lagerpolizei von 600 Mann vorgesehen. In den Lagerstrassen jedes Gebiets befindet sich ein sogenanntes Gebietskommando. Die Gelände- und Aufmarschleitung liegt in den Händen des Stabsführers Lauterbacher, die Lagerleitung in den Händen des Bannführers Hill.

Während des Reichsparteitages ist für den 20. Sept. in Bamberg eine besondere Veranstaltung vorgesehen. Am 11. September weilt dort Reichsjugendführer Baldur von Schirach 370 Untergaueimpf. Am Sonntagabend, dem 12. September, nimmt der NSDAP an der Rundschau im Stadion teil. Nach dem Ende dieser Veranstaltung wieder nach Bamberg zurückkehren.

### Auch die Werkcharen dabei

Nürnberg, 3. September. Auch in diesem Jahre nehmen die Werkcharen am Reichsparteitag teil, und zwar 6000 Mann, die von Einladungen Dr. Lenz nach Nürnberg kommen.

Ihre Unterbringung erfolgt im Werkcharenlager. Ein Vorpostenlager von Berlin ist bereits in Nürnberg angekommen, um die Vorbereitungen durchzuführen. Jedes der 28 Zelte fassen etwa 250 Mann. Nach dem Ende des Lagers ist mit allen modernen gesundheitlichen Einrichtungen ausgestattet. Die Werkcharen werden am Tage der Weisheit als Zuschauer anwesend sein, ebenso beim SA-Applaud am Sonntag.

Die Mitwirkung der Werkcharen am Reichsparteitag selbst besteht in einer großen eigenen Veranstaltung, deren Mittelpunkt das Reptil „Auch am dem Amhof“ wagt das Wort“ gegeben wird.

Als ein schönes Zeichen nationalsozialistischer Denkart der Betriebsführer kann festgehalten werden, daß diese dem Nürnberg fahrenden Arbeitern einen nicht nur den hierfür notwendigen Urlaub gewährt, sondern ihnen neben der Weiterzahlung des Arbeitslohnes auch ein Tagelohn abbilligt.

### Italien warnt

Frankreich liefert täglich weiter

Paris, 3. September. Die „Action française“ ist trotz der gegen sie erhobenen Anklagen wegen angeblicher Verbreitung falscher Nachrichten über die Beziehungen zwischen Spanien und dem Reich die Richtigkeit ihrer Mitteilungen durch die Veröffentlichung von Schriftstücken, die kaum angezweifelt werden können.

Angesichts dieser neuen Meldungen wird in angesehenen italienischen Kreisen erklart, es sei vorausgesetzt, daß bei weiterer Fortsetzung dieser Verleumdungen, die sich in der Folgezeit zeigen werden, die spanischen Regierungen ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen würden.

Bei einem Schiffsunfall in Wien, in dessen Verlauf eine Ergrüfung der holländischen Reichspolizei in Wien stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine für 500 Personen erbaute Tribüne, die nahezu vollbesetzt war, stürzte plötzlich ins Wasser und führte ein 20 Personen ereitendes dabei Verletzungen durch Aufschlagungen und Quetschungen.

Verleihung des Mussolini-Rosets für Ihren Film „Der Kaiser von Kalifornien“ für den Internationalen Filmfestival in Venedig. Internationale Filmfestival Venedig übermittelte ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich, daß damit Ihr krets künstlerisches und konsequentes Filmchaffen eine so lobbare internationale Ergrüfung erfahren hat.

### Schulpflicht in Frankreich verlängert

Während in den übrigen Staaten die Staatsleistungen demüht sind, die Schul- und Ausbildungspflicht abzukürzen, um damit den Staatsangehörigen die Möglichkeit einer freien Erziehung zu geben, hat man in Frankreich im Gegenteil dazu die Schulpflicht noch verlängert. Der kürzlich von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf über die Verlängerung der Schulpflicht wurde jetzt nach langwieriger Ausprache vor der französischen Kammer mit großer Mehrheit angenommen. Man hofft, das ging ganz eindeutig aus der Debatte hervor, daß erstens durch die starke Einschüchterung der Wehrtruppen für Heer und Marine und zweitens durch die beträchtliche Verlängerung der Schulpflicht in viele junge Leute von der Straße in einem ganz bestimmten Aufgabebereich hineingezogen werden, daß dadurch das Ende der Erwerbslosigkeit eingedämmt wird.

### Was sagt die Dohringer Straße?

Die Dohringer Straße in Berlin ist bekanntlich der Ort der Verhandlung von Reich und Vizeleitetung, dem erfolgreichsten, nun schon über 50mal aufgeführten Berliner Volkstheater von Maximilian Gieseler. Die Gieseler-Produktion der Komischen Oper, Intendant Franz Werfel, hat für drei Abende 5000 erste Reihensitze aus der Dohringer Straße zu einem freien Abend im „Raum im Sinterhaus“ eingeladen. Die „Dohringer Straße“ soll urteilen, ob der Weg, der Gieseler und die Schloßgärtner des ersten Berliner hier richtig wiedergegeben ist.

## Deutscher Sieg in Venedig

Auszeichnung unseres Filmchaffens

Die 4. Internationale Filmfestival in Venedig endete mit einem triumphalen Erfolg für die deutsche Filmkunst. Der Preisrichter, ausübend, der am letzten Tage der Filmvorführungen zummentar, erkannte den höchsten Preis zu dem besten deutschen Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmchaffens nach durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duces Preis und der Film „Schiffahrt“ als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Die Maria“ und „Der Kaiser“ sowie die Kultur- und Lehrfilme „Mensch des Fimmler“ und „Ein Meer verflucht“ und „Die Kamera fährt mit“.

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmfestival erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine Filmkunst ein lebendiger Organismus ist, der sich in Richtung auf die höchsten Ziele ständig durchsetzt und mit ständigem Erfolge im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedenen Filmischen Leistungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzelnen Hochleistungsbereich hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Den Preis für die beste Regieausführung erhielt der Regisseur Joseph von Sternberg für seinen Film „Die Frauen“. Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Som Abend im Morgens“ (Veille d'Ames) präsiert. Als bester Schauspieler erhielt Gianni in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur“ den Preis.

Als beste fotografische Leistung wurde der britische Film „Ludlow“ ausgezeichnet. Der Preis für den besten politischen Film erhielt der italienische Dokumentarfilm „Marsch der Helben“. Als wissenschaftliches Filmmittel wurde der Duces-Film „Ein Bild auf dem Meergrund“ präsiert.

Die deutsche Filmindustrie konnte in Venedig vor der Filmkunst der anderen Staaten nicht nur bestehen, sie hat sich durch ihre Leistungen an die Front des Filmchaffens überhaupt gestellt. Die höchste Auszeichnung, die die Ausstellung zu vergeben hatte, ist einem deutschen Filmmittel zugeworben worden und im Ganzen kann der deutsche Film nicht weniger als drei Preise und fünf Medaillen mit nach Hause nehmen. Die Bedeutung, die vom Ausland der Einwirkung des deutschen Films nach der Pflichtübernahme des Nationalsozialismus in nach der künftigen Entwicklung des Filmchaffens entgegengebracht wurden, sind durch den Erfolg in Venedig eindeutig als abzurufen geföhrt. Die Abkehr von dem internationalen Standpunkt des Nationalsozialismus in der Entwicklung einer Filmproduktion, die wirtsch gebundene und orientierte Themen zum Gegenstand hat, ist in diesem Umfang gelungen und heute wissen wir, daß gerade diese deutschen Filme im Ausland größere Beachtung finden als die nach einem allgemein gültigen Filmrezept hergestellten Bildreihen. Für die Gleichmächtigkeit der deutschen Filmarbeit zeigt es aber, daß nicht nur die Spielfilme, sondern auch die Kultur- und Lehrfilme sich durchsetzen und mit Preisen ausgezeichnet wurden.

Am Abschluß der großen Film-Biennale steht also für die deutsche Filmindustrie die erfreuliche Feststellung, daß das deutsche Filmchaffens aus einer Reihe des Hocherregens den richtigen Weg gefunden hat und von Künftigen geföhrt wird, die die Gedächtnisse haben, daß auf dieser Linie erfolgreich weitergegangen wird.

Reiseminister Dr. Goebbels hat an den Filmregisseur Luis Trenner, zur Zeit in Rom, folgendes Telegramm geschickt: „Zur

## Schwunghafter Handel mit gerabten spanischen Kunstschätzen

Nach dem Londoner „Evening Standard“ kommt es trotz aller behördlichen Maßnahmen zur Verhinderung von Flugzeuglieferungen nach Spanien immer noch zu heftigen Exporten, und zwar auf dem Umwege über Irland. Der besondere Anlaß zu diesen Flügen besteht in dem großen Angebot von gerabten Kunstschätzen und anderen Kunstwerken in Spanien an die jüdischen Händler, die nach dem Ausbruch des Krieges nach Spanien gekommen sind. Für die Förderung der Kunstschätze werden hohe Preise bezahlt, so wurde beispielsweise einem Gelehrten ein Gemälde von 250000 Pfund für die Förderung der Kunstschätze angeboten. Der Weg, den man zu diesen Flügen benutzt, führt von London nach Irland. Dort besteht die Flugzeuge wieder zur Mittelmeer nach England, wo sie in Venedig abfliegen. Hier gerabtes nach Spanien.

## Dem Gebeten Hans Galbes ist die Jahresfrist 1936 für die Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung

Die Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung ist ein Ziel, das sich in der Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung manifestiert. Die Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung ist ein Ziel, das sich in der Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung manifestiert.

## Die kommende Spielzeit der Berliner Bühnen

Die kommende Spielzeit der Berliner Bühnen harmonie steht in Folge des Scheiterns von Wilhelm Furtwängler im Zeichen von hervorragenden Wertschätzungen. Die Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung ist ein Ziel, das sich in der Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung manifestiert. Die Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung ist ein Ziel, das sich in der Wertschätzung der künstlerischen Völkerverständigung manifestiert.







LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

**Am Riebeckplatz**  
Ab heute Donnerstag!  
**Der zweite Volltreffer**  
der Spielzeit 1936/37

Moral! Moral! Moral!

Der letzte große Berliner Heiterkeitserfolg!  
**Ludwig Thoma's stärkste Satire**  
auf vermurkelte Rüssebarte und säuerliche  
Altjungferlichkeit!



Nach der gleichnamigen Komödie von Ludwig Thoma  
mit  
**Fita Benkhoff, Ursula Deinert,**  
**Walter Steinbeck, Joe Stoekel,**  
**Herbert Hübner, Jupp Hussels**  
Regie: **Hans Zerlett**  
Schöpfer der großen Film „Arzt aus Leidenschaft“  
und „Da stimmt was nicht“.

Der „Angst“ schreibt über diesen Film:  
**„Hoch das Bein – hoch die Moral!“**  
... herrlich satig hingezichnet, diese Mucker mit  
der ungelüfteten Phantasie, deren krankhaft vor-  
geschobene Schmelzorgane überall Anstoß nehmen  
müssen, deren moralisierende Miene sich an jeder Ent-  
blösung erhitzt... Der Film gibt ihnen einen sanften  
Stoß vor den Schmerbauch... mit befriedender  
Frische... mit sicheren Wirkungen gespielt...  
**Das Publikum hatte seinen Heidenpaß!**

**Vorprogramm: Deutsche Inseln** schirmen das Land  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

**Große Ullrichstr. 51**  
Ab heute Donnerstag  
**Lachsalven über Weiss Ferdl!**  
Sein köstlicher Humor, seine warme  
Menschlichkeit entfesseln stürmisches  
Gelächter in seinem neuesten  
**Militär-Lustspiel**



Ein echter und großer „Weiss Ferdl-  
Film“, dessen Humor Herz u. Seele hit.  
Wir haben schon manchen Weiss  
Ferd-Film gesehen... Aber dieser  
letzte schlägt sie alle aus dem  
Felde... Der Film hat keinen  
toten Punkt, er ist ein einziges an-  
regendes und erquickendes Sprudel-  
bad... Das Publikum war mehr als  
zufrieden über die Stunden ungetrübt  
Heiterkeit. Berliner Volkszeitung.

**Weiss Ferdl als Feldwebel a. D.**  
**Murr im Kampf mit dem „ver-  
fluchten“ Zivilisten.**

Weitere Mitwirkende:  
**Hilde Seitz, Trude Mettenberg,**  
**Friedl Sandner, Hubert**  
**v. Meyerinck, Oskar Sims,**  
**Vicky Werkmeister, Elise Revall,**  
**Eric Heigar, Kurt Vespermann.**

**Wenn sie sich vorstellen:**  
**Weiss Ferdl** als Feldwebel  
**Weiss Ferdl** als Kleiderverkäufer  
**Weiss Ferdl** als Fremdenführer  
**Weiss Ferdl** als Hoteldirektor  
Dann wissen sie, was die  
**Glocke geschlagen hat**  
Dann werden sie mühen sie  
lachen, ob sie wollen oder nicht.  
Vorher: **„Bezwingung Fluten“.**  
Ein Film vom Deichbau am Meer.  
Die Jugend ist zugelassen.

**Die Küche ist**  
das Reich der Hausfrau  
Alle Prellagen bieten gute  
Arbeit in Verbindung mit  
praktischen Inneerichtungen.  
Eine Beschäftigung derselben zeigt  
unsere Lehrlinge in Aus-  
wahl und Preisfähigkeit zu  
500,- 150,- 190,- 230,-  
Bedarfsdeckungscheine wer-  
den in Zahlung genommen  
**Gebr. Jenschel**  
Albrechtstr. 37  
Bernerburger Str. 25

**Werben schafft Arbeit!**

**Wochen weckt Wünsche!**

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

**Schauburg**  
Heute letzter Tag!  
**Jubel! Freude!**  
Lachen bis zum K. o. !  
**Die Puppenfee**  
Ein bezauberndes Lustspiel mit  
**Magda Schneider**  
**Wolf Albach-Reity**  
**Paul Hörbiger**  
**Adele Sandrock**  
Musik: **Dr. Ralph Benatzky**  
Rechtzeitig Plätze sichern!

**CAPITOL**  
Ab heute d. spannende Ufa-Tonfilm  
**„Einer zuviel an Bord“**  
Die Geschichte eines rätselhaften  
Kriminalfalles, einer großen  
Freundschaft und einer großen  
Liebe mit **Lida Barova**, **Abrecht**  
**Schaenblau**, **Willy Birgel**  
Sonntag großjugendvorstellung  
Anfang 2 1/2 Uhr.

**Schlafzimmer**  
Wie man sie sich wünscht  
und sehr preiswert  
Preise je nach Form und Ausführung

**BRUNO PARIS HALLE**  
Ullrichstr. 2 bis Domplatz 3 Min. v. Markt

**Ein neues ?**  
**Fahrad ?**  
Aber **Miele**

Bereitwillige Vorführung bei  
**Prophete**  
Rönneke Str. 15-16

**Verlangt überall die M33**  
**aber hat gewonnen?**  
Gewinnauszug  
**5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche**  
(273. Preis) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Radnummer verboten

Auf jede geogene Nummer sind zwei gleich  
hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer  
auf die Lotsen gleicher Nummer in den beiden  
Höblungen I und II

21. Stichtag		1. September 1936	
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Reich geogen			
8 Gewinne zu 5000 Reich	61478	240268	291619
387097			
16 Gewinne zu 2000 Reich	1201	44169	86562
148118	182073	224921	284389
62 Gewinne zu 1000 Reich	576	3153	17452
40794	44052	50067	53422
78959	93917	110845	127083
180929	219848	277339	350586
340660	347101	375939	385058
350 Gewinne zu 500 Reich	844	13829	28416
84585	88978	94288	98498
102594	103090	103328	103630
178918	183071	186291	189127
228950	231075	239487	247906
257025	268821	277798	286598
322633	327738	334538	341738
365152	370424	374519	378132
300 Gewinne zu 200 Reich	652	848	3876
8228	10192	16705	17730
25051	39294	42027	50391
64810	67250	69867	71374
70185	70601	72192	72726
79600	101957	108913	108961
131190	132842	135689	136245
139761	143009	147337	148112
156245	160309	160928	161693
189441	172151	172558	174410
182552	180808	187988	188330
196377	200024	201257	202726
213278	231033	236339	237864
242368	246429	247889	251298
283054	286928	290640	292412
297232	298630	299171	302170
306249	308398	308923	311650
321626	323358	323652	324819
348198	348198	348198	348198
361439	361803	361772	363171
365231	365938	366564	366440
381728	381728	381728	381728
387629	389323	389829	390631
396538	396290		

Ufa-  
Theater  
**2 Nachvorstellungen!**

**Freitag, 4. September**  
**Sonabend, 5. September**  
abends 11 Uhr

Der  
französische  
Meisterfilm



**Liebe**  
Das Schicksal  
einer jungen Ehe

Es ist eine alte Meisterschaft d. Franzosen  
Liebesprobleme mit aller Freiheit, doch  
mit großer Delikatesse zu behandeln...  
**Man muss dieses Filmwerk gesehen**  
**haben! Es ist und bleibt ein Erlebnis!**

Vorverkauf: Ufa-Kasse.

**Oft unerwartet schnell**  
**muß man verreisen!**

Die schnellste Verbesserungsmöglichkeit  
bietet sich bei dem bequemen Flugzeug  
der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft  
Auskunft und Flugticketverkauf:  
Geschäftsstellen der DLG in 28 Städten und  
Reisebüros in allen größeren Städten  
im Deutschen Reich (Gesamtspreiser 20 Reich)

**Vereinsnachrichten**  
Die veröffentlichten unter dieser Rubrik Mitteilungen  
der Vereine sind, zu dem erstinständigen Grade, nur  
in die für die jeweilige Vereinszeitschrift.

**Verlangt überall die M33**  
**aber hat gewonnen?**  
Gewinnauszug  
**5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche**  
(273. Preis) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Radnummer verboten

21. Stichtag		1. September 1936	
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Reich geogen			
8 Gewinne zu 5000 Reich	61478	240268	291619
387097			
16 Gewinne zu 2000 Reich	1201	44169	86562
148118	182073	224921	284389
62 Gewinne zu 1000 Reich	576	3153	17452
40794	44052	50067	53422
78959	93917	110845	127083
180929	219848	277339	350586
340660	347101	375939	385058
350 Gewinne zu 500 Reich	844	13829	28416
84585	88978	94288	98498
102594	103090	103328	103630
178918	183071	186291	189127
228950	231075	239487	247906
257025	268821	277798	286598
322633	327738	334538	341738
365152	370424	374519	378132
300 Gewinne zu 200 Reich	652	848	3876
8228	10192	16705	17730
25051	39294	42027	50391
64810	67250	69867	71374
70185	70601	72192	72726
79600	101957	108913	108961
131190	132842	135689	136245
139761	143009	147337	148112
156245	160309	160928	161693
189441	172151	172558	174410
182552	180808	187988	188330
196377	200024	201257	202726
213278	231033	236339	237864
242368	246429	247889	251298
283054	286928	290640	292412
297232	298630	299171	302170
306249	308398	308923	311650
321626	323358	323652	324819
348198	348198	348198	348198
361439	361803	361772	363171
365231	365938	366564	366440
381728	381728	381728	381728
387629	389323	389829	390631
396538	396290		

**Verloren.**  
An der Nachmittagsziehung vom 20. Tag ist  
11888 mit 2000 Reich, statt 11895 gezogen.

Am Gewinnrauszug verfallen: 2 Gewinne zu  
je 10000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu  
je 5000, 6 zu je 2000, 88 zu je 1000, 46 zu je  
600, 104 zu je 800, 244 zu je 500, 809 zu  
je 100, 1448 zu je 50, 5470 zu je 20 Reich.

**Die ständigen Lotterie-Einnahmer in Halle 5.**  
Komm. Leipzig Str. 16. Rogge, Rannische Str. 10  
Amdt, Leipziger Str. 33. Frenkel, Gr. Steinstr. 14  
Schulz, Brüderstraße 3. Kessenhagen, Lew. Wab. Str. 6

**Der M33-Cefer kauft**  
bei den M33-Injektanten!

**Rundfunk**

**Freitag, den 4. September 1936**  
**Leipzig**  
Wettentafel 382

5:50: Wetter und Nachrichten für den  
Bauern. — 6:00: Aus Berlin: Morgenru-  
f. — 6:30: Aus Königsberg: Frühkonzert.  
7:00: (Aufe): Nachrichten. — 8:00: Aus  
Berlin: Gmnafit. — 8:20: Senbepaule.  
8:30: Militärische Frühübungsstunde (Schall-  
platten). — 9:00: Volkssender: Morgen-  
nachricht der deutschen Kriegsmarine.  
9:30: Heute vor 4... Jahren. 9:35:  
Spielformen für 4. bis 6jährige). —  
10:00: Aus München: Schulfunk. — 10:30:  
Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 10:45:  
Senbepaule. — 11:00: Schritt im politischen  
Weltbild. — 11:30: Zeit, Wetter. — 11:45:  
Für den Bauern. — 12:00: Aus Göppingen:  
Mittag um Feierabend. — 13:00: Zeit,  
Nachrichten, Wetter. — 13:15: Aus Frankfurt:  
Mittagskonzert. — 14:00: Zeit, Nachrichten,  
Börse. — 14:15: Vom Volkssender: Aller-  
lei — von zwei bis drei. — 15:00: Für  
die Frau. — 15:20: Senbepaule. — 16:00:  
Vom Volkssender: Großes buntes Nachmittags-  
konzert der deutschen Kriegsmarine. — 18:00:  
Mittag zum Feierabend. — 19:45: Aus Mün-  
chen (Reichslandfunk): Nürnberg-Echo des  
Reichsparteitagess 1936. — 20:00: Nachrichten.  
— 20:10: Aus Breslau: Fanfarenkonzert nach  
Carpeland. — 21:00: Aus Hamburg: Aus der  
Welt der Oper. — 22:00: Nachrichten, Sport,  
Wetter-Wörter-Dienst. — 22:30-24:00: Aus  
Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

**Deutschlandfunk**

6:00: Guten Morgen, Lieber Hörer! Gloden-  
spiel — Morgenru- — Wetter für die Land-  
wirtschaft. — 6:10: Fröhliche Schallplatten. —  
7:00: (Aufe): Nachrichten. — 8:00: Senbe-  
paule. — 9:00: Sportzeit. — 9:40: Vier und  
Wanne. — 10:00: Aus München: Volf an  
der Arbeit. — 10:30: Senbepaule. — 10:30:  
Spielformen im Kindergarten. 11:15: Deut-  
scher Seewetterbericht. — 11:30: Der Bauer  
spricht — Der Bauer hört. — 12:00: Vom  
Volkssender: Mittagskonzert der deutlichen  
Kriegsmarine. — 12:35: Zeitfragen der Deut-  
lichen Gewerks. — 13:00: Götterdienste. — 13:15:  
Mittag am Mittag (siehe RfN). — 13:45: Nach-  
richten. — 14:00: Allerlei — von zwei bis drei!  
— 15:00: Wetter, Börse, Programmhinweise.  
— 15:30: Ein Mädel aus Hofna erzählt.  
15:30: Vom Volkssender: Jungmädel fragen  
auf der Rundfunkanstaltung. 16:00: Vom  
Volkssender: Dörsprecher zur Stelle. — 17:00:  
Mittag am Nachmittag. — 18:00: Sünge Gesel-  
schaft. — 18:30: Sieber von Robert Schumann.  
— 18:45: Arbeitsdienpflicht — auch in Bul-  
garien. — 19:00: Vom Volkssender: Feier-  
abend auf der Marineweiter. — 19:30: Vom  
Volkssender: Klagenparade der Kriegsmarine.  
— 19:45: Aus Nürnberg (Reichslandfunk):  
Nürnberg-Echo des Reichsparteitagess 1936. —  
20:00: Kempfnud. — Vnschl.: Wetter, Nach-  
richten. — 20:10: Aus Breslau: Fanfarenkon-  
zert nach Capland. — 21:00: Franz Schubert.  
Es spielt das Große Orchester des Deutsch-  
landfunkens. — 22:00: Wetter, Nachrichten, Sport.  
— Anschließend: Deutschlandscho. — 22:30:  
Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: Deutlicher  
Seewetterbericht. — 23:00-24:00: Wir denken  
zum Tanz!



Großstadt Halle wächst unter der Erde

5000 Meter Kanalbauten zur Erschließung der neuen Wohnviertel - Hauptarbeiten im Norden und Süden durchgeführt - 200 jähriger Abwässerkanal trocken gelegt

Die Stadt wächst; Häuser werden gebaut, Straßen entstehen, Gärten grünen dort, wo früher freies Baufeld war.

Dort, wo die neuen Stadtviertel entstehen, wächst die Stadt aber nicht nur auf der Erde, sie weitet sich auch unterhalb.

Da entstehen jetzt weit draußen im Süden in der Nähe der Dietzwegstraße über 30 neue Häuser auf einmal, in ihnen werden über 1000 Menschen wohnen.

Menschen, die im Tunnel arbeiten. Es ist nicht leicht, diese Steinzeugröhre bis zum Hauptflammer zu verlegen.

Weitere Neubauten in diesem Jahr. Das hallische Kanalnetz ist heute schon 180 Kilometer lang.

Meter unter dem Fliederweg und 250 Meter im Bereich des Rodendorfer Weges und seiner Nebenstraßen.



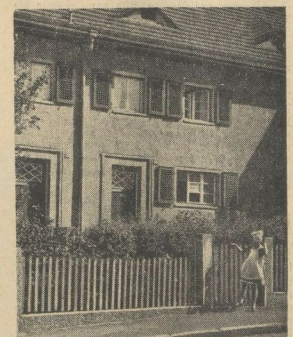
Steinzeugröhre werden in sieben Meter-tiefe Schächte versenkt

hier sind die Baugruben 300 Meter lang; am Ende darin werden 500 Meter neue Kanäle verlegt.

Arbeitsbeschaffung und Wohnungsbau

Die Stadt wächst - Das Wohnviertel im Süden - Gesunde Wohnungen, glückliche Menschen

Anders als in vergangenen Jahrzehnten wachsen heute unsere Städte. Bestimmte in den Gründerjahren brennungsstolzer, egoistischer Anwesenheiten das Wachstum.



Fröhlich geht's im Morgensonnenschein zur Schule

Halle ist schon so groß, daß jeder von uns das Leben seines Stadtteils kennt, selten aber nur die Entwicklung anderer Bezirke genau verfolgt.

Schöne Häuschen. Da hat in den letzten Tagen die neue schöne Mittelbeufke Kampfbahn der Stadt Halle

Wir den 40000 Menschen, die an der Eröffnung dieser granitblauen Sportstätte teilgenommen haben, sind wir hinausmarschiert und haben unverwundet aufgesehen.

Zukunft unseres Reiches wächst. Gesunde Wohnungen machen die Menschen glücklicher und ein Gang durch die stillen Straßen des neuen Wohnviertels zeigt, wie gut sich da leben läßt.

„Eigene Scholle“ Am dem Ausbau des Wohnviertels im Süden unter Gaußstadt hat die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle“ besonderen Anteil.

Zur Zeit werden in dem Stadtteil um die Dietzweg-Schule, wie schon berichtet, 400 neue Wohnungen errichtet.

Ein anderes besseres Leben wächst da heran. Das sind Bauten und Taten mit denen die

Die große unterirdische Straße, in die alle diese Kanäle einmünden, verläuft vom Süden unter der Altstadt hindurch bis zur Moritzburg, geht unter dem Gießhakenkeller über und dem Amtsgarten entlang und durchquert den Klausberg, um schließlich hinter der Trothaer Straße in die Kläranlage einzufließen.

Der älteste Kanal verschwindet

Die neuen Kanalbauten, die sehr oft bis zu 15 Meter tief unter der Erde liegen, sind technische Wunderwerke. Ihr Bau kostete viele Millionen Mark.

Schleuse Trotha, Wasserstand: 130 Meter, mittlere 5 Zentimeter. Röll. Schiffahrt: Gildampfer „Ditta“, Schiffer Winterfeld, Leopold, Leber, Werner, Baake, vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie, zwei Personenampfer.



Und nach Feierabend im Garten

Retruken-Abjchiedsfeier

Das Wehrbezirkskommando Halle versankelnt am Sonnabend, 5. September, 20 Uhr, im Saale des „Wintergartens“ Siedenburgstraße eine Feier für die im Hof der Abstellung ihrer Wehrpflicht Einrückenden.



Kanalbauer unter Halles Straßen







# In Friedeburg lernte er reiten

## Friedrich Gottlieb Klopstock ein Sohn mitteldeutscher Erde

In Quedlinburg war es, wo ich wieder an Klopstock erinnert wurde, an Friedrich Gottlieb Klopstock. Auf dem Schloßheraus, kurz ehe wir hinaufgehen zum Schloß selbst, da steht das alte Amtshaus, in dem er, der große deutsche Dichter, am 2. Juli 1724 geboren wurde. Glauben wir da nicht seiner auch schon am 2. Juli dieses Jahres mit gedenten müssen? — Manja einer von denen, die zur Heimkehr hier in Quedlinburg waren, sind wohl hinein-

deutschlands, heraus seine Werke schuf. Sind auch seine dramatischen Werke, wie „Hermannslied“, „Hermann und die Fürstin“, „Hermanns Tod“, in Gestalt und Form nicht recht gelungen, der Geist, der uns daraus spricht, ist ein herrlicher, großer, edler und wirklich deutscher Geist.

Luther, Klopstock und Bürger, drei Söhne des Harzes, Mitteldeutschlands, drei Großmeister der deutschen Sprache, Verschieden in Art und Wesen, aber alle drei so bedeutend. Wir können stolz sein, sie alle drei zu Söhnen Mitteldeutschlands und des Mansfelder Landes rechnen zu dürfen. Denn wie Luther und Bürger dort geboren wurden, so ließ auch in Klopstocks Adern das Blut mancher alten Mansfelder Geschlechts. Da geht eine Ahnenlinie über die alten

Ahnenfamilien Klopstocks mit den denen in Eisenach und Bettstedt, wie mit Halle und Leipzig verband. Gregorius Adel, dem die Stadt Halle haultich so viel verdankt, aus er findet sich als bedeutender Ahn in der Ahnenreihe Friedrich Gottlieb Klopstocks. Der aus Halberstadt kommende Klopstock-Ahn Johannes Winnigkiedt, der als Geschichtsschreiber aus verdürrten handchriftlichen Schätzen auch kleinere Rührer schon die deutsche Sprache aufzuwecken suchte, sei in dieser Reihe weiter erwähnt. Und über das alte Berliner Geschlecht der Mantensied gelangen wir noch einmal zu heiligen Ahnen Klopstocks zu den Hermanns, die ebenfalls als Ratsherren und Krieger hier bekannt waren.

So ist Friedrich Klopstock so recht ein Sohn mitteldeutscher Bodens, und wir können auch stolz darauf sein, ihn den Unseren zu nennen.



Alter Ehrenkavalier von Wendt Friedrich Klopstock auf „Iduna“

ihm wurde, und wo er 1574 seine erste Frau Meta Wollner wie nach deren 1788 erfolgten Tode deren Schwägerkinder Johanna Elisabeth Dimpfel, verwitwete von Winthelm, heimführte, beide alten Hamburger Familien entstammten. Durch ihn kamen seine Brüder Christian — der später in Zwickau — und Siffo, der Herausgeber der „Kaiserlichen privilegierten Hamburgischen Neuen Zeitung“, nach Hamburg. Dort in Oranien bei Hamburg wurde dann auch Friedrich Gottlieb Klopstock, geboren am 14. März 1724, zur letzten Ruhe gebettet, dort ruht er aus von seinem großen, schaffensreichen Leben.

Der mitteldeutschen Heimat, Quedlinburg und dem Mansfelder Land, hat Klopstock stets die Treue gehalten. Manche Heile hat ihn hierher geführt. Von Quedlinburg aus ging's dann nach Weisendorf in Selsdorf, wo



Nach einem alten Stich Des Dichters Vater, Schiffsdoktor Gottlieb Heinrich Klopstock, 1732—1737 Dichter des Amtes Friedeburg

gefangen in das alte Amtshaus, welches das Klopstockmuseum enthält, aber kaum werden sie seines Geburtstages gedacht haben. War es denn nicht Klopstock, der einst auch gelungen:

„Schon da mein Herz Den ersten Schlag der Ehrbegierde schlug, Erfor ich unter den Knaben und Jünglingen Heinrich, beinen Befreier zu singen.“

Hier, auf dem Quedlinburger Schloßberg, auf dem oben in St. Gertrudis König Heinrichs Grab liegt, da wuchs er auf, der Sohn des Regimentsführers und Kommissionsrats, auch Regimentschef im Weiskendorf Gottlieb Heinrich Klopstock. Und die Gedanken an König Heinrich und die große Zeit deutscher Geschichte, von der Vater und Mutter ihm so vieles wohl mochten erzählt haben, blieben lebendig in dem Knaben Friedrich Gottlieb Klopstock für sein ganzes Leben. Sie durchdrangen sein ganzes dichterisches Schaffen. Wir hatten König Heinrichs Bedeutung vergessen, sollten wir nicht auch ein wenig mehr, als es heute geschieht, eines seiner Söhne, des Friedrich Gottlieb Klopstock, gedenken, des Mannes, dem die Dichter der Freiheitskriege durch seine Werke beeinflusst und zu begeisterten Kämpfern bemannt. War es nicht der junge Wolfsmann, der den Gelängen des — in Halle zuerst erschienenen — „Messias“ beselzt gelauscht hatte. Hatte nicht Schiller, als er mit Freund Streicher sein Blindel auf die letzten Nacht schmürte, auch seinen Klopstock nicht bereuen mitzunehmen?

Klopstock war ein deutscher Dichter, der aus der Landschaft seiner Heimat, Mittel-



Hier, Quedlinburg, Schloßplatz 12, wurde Klopstock geboren

Quedlinburger Wpels hin zu den Regels in Eisenach und Bettstedt, weiter dann zu dem Goldkorns, von denen Kilian Goldstein, als Freund Luthers uns bekannt, als Professor der Rechte zu Wittenberg, später als Ratskonsultus zu Halle als Klopstocker Ahn uns ergeht. Da finden wir die Freiherren zu Eisenach, über die wir wieder zu heiligen Familien, den Adels, Zeiles, Jochs, wie zu der Leipziger Familie Freyher und anderen gelangen. War es doch ein Band enger verwandtschaftlicher Beziehungen, das die Quedlinburger

Allerdings, wenn auch sein Vater einst hier zu Halle habitiert hatte, wie sein Großvater vor dem zu Wittenberg, den jungen Friedrich Gottlieb führte es zum Studium nach Jena, wohin wohl die Beziehungen seiner Forstater Schulzeit ihn brachten. Doch wird er wohl auch in Halle vorher des Höfens gewesen sein. Aber es doch Friedeburg an der Saale, wo er von 1732 bis 1738 aufwuchs, dort, wo sein Vater gemeinsam mit dem Wetter Johann Friedrich Heidfeld Wädter des fürstlich mansfeldischen Amtes war, mit den Borwerfen Straußhof und Pfiffel.

Sein Oheim, der Kandidat Christian Gottfried Schmidt, war dort in Friedeburg Friedrich Gottlieb's Erzieher. Hart und streng wurde der Junge Klopstock erzogen, welches freiten, Schwimmen und Schiffschlaufen waren seine größte Freude. Und das Reiten hat Klopstock auch späterhin mit Freuden beibehalten. Tägliche Spazerritte unternahm er noch später, als er auf seinem Sommerfischgut in Weiskendorf lag. Noch häufiger ritt er täglich aus auf seinen Pferden, der „Iduna“, auf der wir ihn hier im Bilde sehen, auf dem „Harald“ oder auf dem „Singel“.

Gebelliges Land ist uns Friedeburg geworden, wo der Dichter seine Jugendjahre verlebte und das wilde Reiten einst lernte. Sicherlich hat die herrliche Natur dort mitgeschaffen, den Grund zu dem Naturempfinden zu legen, das uns auch in seinen Naturdramen anspricht. Und noch manches Grad seiner Geschwitzer vermag uns an die Klopstockzeit in Friedeburg zu erinnern.

So glücklich die Jugendzeit Klopstocks in Friedeburg war, seinem Vater und der Familie Klopstock überhaupt erblühte dort auf die Dauer kein Glück. In zahlreiche solipsistische, sehr lästige Prozesse verdrückt, verlor Gottlieb Heinrich Klopstock durch diese Schatzung, die er 1737 aufgeben mußte, einen großen Teil seines Vermögens. Erst durch einen Vergleich des Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock mit den Verwandten seiner Mutter, den Gertruchs und den Salfelds, endete der langwierige Streit.

Seltames Geschick, daß ein Hallenser es war, der unglückliche Stücksee, der Klopstocks Gönner, den Grafen Bernstorff, kürzte und damit auch Klopstocks Kopenhagener Aufenthalt beendete. Denn hierdurch kam Klopstock nach Hamburg, das zur zweiten Heimat

### Über Tagesereignisse und über Wesen und Geschichte der Heimat unterrichtet stets schnell und umfassend die Mitteldeutsche National-Zeitung das nationalsozialistische Heimatblatt

er Adas Ferdinand Freiherrn von der Wessburg und den Wendenburgischen Freihof bedauerte.

Mit heißer Sehnsucht hatte einst Klopstock, wie er selbst sagt, das große deutsche Nationaltheater im Harze erhofft. Dort bei Halle, wo heute im Harzer Bergtheater Wackers Pläne in etwa verwirklicht worden sind, „sollte unten in der Begegnungslucht Barus marischieren. Hüben hinter dem Sackelwall, der den heiligen Tag der Solien (den Herantanzplätzen) Wam und drüben, wo Wodans Ruh seinen Hüf in die Felsen schlug, sollten die Cheruster ihn erwarten“. Zu dieser Hermannsliedacht unter freiem Himmel im Harz hoffte Klopstock, welche inwendig kühnliche preussische Grenzdiers durch den Erbprinzen von Braunschweig

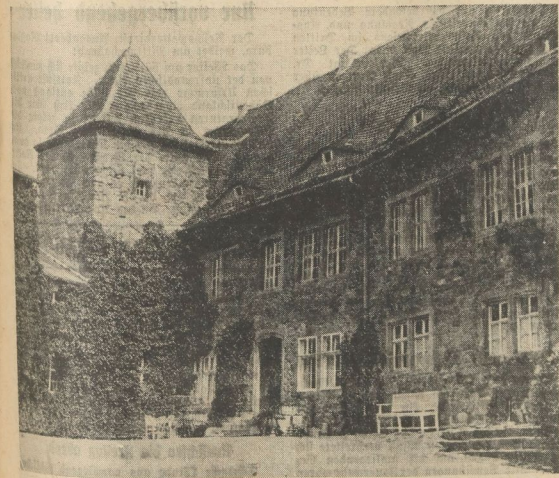


Der Arm mit dem Hammer, das alte Wappen der Klopstocks

zur Darstellung der Truppenmengen zu erhalten“. Ein gemaltiges Schauspiel sollte es werden, alle Besucher mitreißend zur Begeisterung für die deutsche Geschichte und für das Deutschtum als solches. Die damalige Zeit aber war nicht reif dafür. Das hallische Weimar, dem wir in anderer Weise allerdings auch unendlich vieles Schöne und Herrliche zu verdanken haben, übertrahnte den wüsten Germanen Klopstock, dessen großes und herrliches Vollen erst bei heutigen so recht wieder erkennen und würdigen können.

Bernhard Thümmel.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten



Sturm: DRG-Schilderstein

Im Friedeburger Amtshaus verlebte Friedrich Klopstock seine Jugend



Das Volkstender-Diplom

In übermütiger Fülle bietet das schöpferische Talent Deutschlands in diesen Tagen Leistungen vor dem Mikrophon, zeigen sich taugenfähigen Formen echter Volkstunde. Der Volkstender ist schließlich das geworden, was er nach dem Willen der NSG, "Kraft durch Freude" werden sollte: Eine Zusammenfassung aller künstlerischen Reize, ein Zusammenstoß aller künstlerischen Reize, ein Zusammenstoß aller künstlerischen Reize...

Selbstverständlich ist dieses Diplom nicht etwa die Grundlage dafür, daß der Anhaber nun gleichsam eine Kontingenz für den Berufsamtstempel werde. Das gerade ist das Wesentliche und Schöne der nationalsozialistischen Kunstgemeinschaft des ganzen Volkes, wie sie im Volkstender am Mikrophon liegt, daß jeder nicht nur verdient seine Kunst betreiben, sondern des Tages seine Hände oder Rostarbeit verrichtet, zum Feierabend aber sich nicht leeren Vergnügungen hingibt, sondern im eben Sinne Volkstunde pflegt. Morgen werden sie diesen wieder auf dem Acker, an der Werkbank, am Schreibtisch sein. Aber sie werden das Volkstenderdiplom als ein Erinnerungsdiplom, als ein Gedächtnis daran haben, daß sie am erstmaligen Gesamtamtstag der Volkstunde des deutschen Volkes teilhaftig waren.

Der deutsche Arbeiter der wertvollste der Welt

Reichsamtseiler Knopf in Lauchhammer

Lauchhammer. In den Mitteldeutschen Stahlwerken, Werk Lauchhammer, wurden die beiden Lehrgewerkschaften für Schloßer und Formner durch den Reichsamtseiler des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung in der DRG, Ing. Prof. Dr. A. Knopf (Berlin), beauftragt, in dessen Begleitung sich die zuständigen Vertreter der Gewerkschaften Lauchhammer und der Kreisverwaltung Liebenberg befinden. Am 10. September wurde eine Besichtigung wurde ein Appell der 150 Lehrlinge, der jungen Mannschaften der Arbeit, durchgeführt. Der Reichsamtseiler umriß das große Ziel der Berufsausbildung. Die Liebe und Mühe, die man in der Jugend durch eine fachkundige Berufsausbildung entgegenbringen, muß von ihr richtig erkannt und verstanden werden. Nicht nur Können und Wissen, sondern auch Haltung sind unbedingte Voraussetzungen eines Mannes, wenn er im Lebenskampf für das deutsche Volk bestehen will. Freudigen Herzens waren die Jungen, die in ihren schlichten Arbeitsmitteln angezogen waren, den Worten des Reichsamtseilers gefolgt, und sie erkannten, warum sie in harter Disziplin geführt werden.

16.30 Uhr trat die gesamte Gefolgschaft, 1200 Arbeitsmänner, an, um in einem großen Betriebsappell den Reichsamtseiler über die Aufgaben der Arbeitserziehung und Berufserziehung zu hören. Das deutsche Volk, das nicht nur Dichter und Denker, Ingenieure und Konstrukteure hervorbringt, hat, hat auch den wertvollsten Arbeiter der Welt. Die DRG, ist bemüht, die Führung in der Berufsausbildung zu übernehmen; denn nur durch eine systematische Berufsausbildung ist es möglich sein, das Können unserer Facharbeiter weiter zu steigern. Im Rahmen der Betriebsgemeinschaft bietet sich die beste Gelegenheit, eben in diesem Sinne die Aufgaben zu stellen, an der der Einzelne mit all seinen Kräften, seinem Willen und Können seinem Volke dienen kann, ganz gleich als Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglied. Neben muß das große Ziel immer vor Augen stehen, daß es gilt, das Werk Adolf Hitlers zu vollenden.

Der langanhaltende Beifall bewies, daß es den Männern nicht zu lange gedauert hat, dem fünfviertelstündigen Vortrag des Reichsamtseilers zu folgen.

Abermals fand noch ein Vortrag im Gesellschaftsausschuss in Bad Liebenwerda statt, zu dem fast sämtliche Betriebsführer aus den Kreisen Liebenwerda, Zeitz und Schweinitz erschienen waren. Außerdem waren die Partei und die Behörden stark vertreten. Reichsamtseiler Ing. Dr. A. Knopf leitete über das Thema "Menschenführung und organische Betriebsgestaltung".

„Kontrollbeamter für Liebespäpchen“

Wittenberg. Einen nicht geringen Schaden erleidet ein Liebespäpchen, das zu später Nachtstunde auf einer Bank in den händlichen Anlagen lag. Wichtigtuig trat ein Mann heran, der sich als „Kontrollbeamter für Liebespäpchen“ aus gab und auch einen Ausweis mit Lichtbild vorzeigte. Diesmal wolle er, so sagte er, von einer Beurlaubung absehen, aber die Braut müsse mit nach der Hochzeit kommen. Der Mann darauf bestand, die Braut zu begleiten, verstand der „Kontrollbeamte“ ebenbürgers geizig wie er erschienen war, nämlich auf Strampfläden. Die Polizei wurde benachrichtigt und suchte den ganzen Markt durch, konnte den Mann aber nicht finden.

400 fahren zum Volkstender. Das Gauamt „Kraft durch Freude“ teilt mit, daß an der Volkstendenfeier am 5. September nicht die Wandergemeinschaften der Firma „Weste“ teilnehmen, sondern die Verkaufsstelle der Weg, G. Werte der Stadt Halle, beteiligt ist.

900 von Laufend unter der Dorfklinde

Kerker Gemeinschaftsabend im Schmudorf des Gau Halle-Merzeburg

Sonntagabend über der Goldenen Aue. Am Marktplatz der Dorfgemeinschaften, in den Wohnungen, haben fleißige Hände Lampionketten rings um den Dorfplatz unter den alten Lindenbäumen nahe der Helme gezogen. Sie schimmern sich im flüchtigen Bogen über die Plätze und hinter die Gasse und Büden, die den traufrischen Platz umfassen. Herbei aber krönt jung und alt, kommt die Nachbarschaft des Ortes, nach die Muffel: um das laubgrüne Felder Böhmen scharen sich die Volksgenossen und läuteten den erhabenen Klängen der Beethoven-Symphonie „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Der erste Dorfgemeinschaftsabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat begonnen.

Der Sektionsleiter eröffnet diese Veranstaltung mit Himmelsvollem Jauber. Seine fähigt der Abendwind in den Lindenweigen während unter ihnen ein Dorf mit seiner Nachbarschaft wie eine große Familie feiert. Die ersten und zweiten Muffel sind enger wird auf einmal die Bergangenheit lebendig. Von ihr erzählt Ing. Müller vom Amt „Kraft durch Freude“ des Gauamtes „Kraft durch Freude“, von der Heimat Benennung, wie gehen wir, heute ist und morgen sein wird. Ja, das Morgen sieht ganz groß über diesem Abend. Das Morgen im wöllischen Sinne, daß das Marktdorf nicht nur äußere sich ein schöner Beweis nationalsozialistischem Gemeinschaftswillens ist, sondern auch seine

Bewohner sich immer mehr und ganz und gar der Idee Adolf Hitlers verpflichtet fühlen möchten. Kreiswart Ing. R. K. H. Landt leitete den Abend schon mit dem Hinweis darauf ein, daß dieser Gemeinschaftsabend der Dorfgemeinschaften schäbiger Ausdruck gegeben werden soll durch die Dorfgemeinschaften und die an diesen Dorfgemeinschaftsabend das Wort „Gemeinschaft“ die schlummernden Kräfte des Dorfes werden will, und Ing. Müller namens der Landesbauernschaft erinnerte an das, worauf es im Marktdorf ankommt, nicht allein auf den äußeren Marktplatz, sondern auf den inneren Menschen.

Die Vortragsfolge? Nicht eine der fleißigsten Vereinsheimatler, sein Kreis, sondern fähigstes und edelstes Dorferleben, Männerdörre und Gemütsche unter der Leitung der Lehrer Ing. Ramm und Ing. R. K. H. Landt, Volkstender der Kapelle Dr. K. H. (Köln), alte und neue Volkstunde, Dr. K. H. Landt, etwas ganz Neues alle langen im Raton mit, und alle tanzten mit unter den Linden des schmuden Dorfes, bis Mitternacht längst vorüber war und die Muffel.

900 Besucher zählte der erste Dorfgemeinschaftsabend bei einer Einwohnerzahl von 1000. Wer will beitragen, daß „Kraft durch Freude“ nicht auch heute anfangt recht problematische Form der Feierabendgestaltung mit frischer Mut angepaßt und zum Erfolg geführt hat?

Angebot größer als Nachfrage

Trotz Ernte flottes Geschäft auf der hällischen Zuchtvieh-Versteigerung

Die 354. Zuchtvieh-Versteigerung des Rindvieh-Versteigerungsamtes Sachsendorf, die gestern in Halle stattfand, war mit 63 Bullen (Schwarzbuntes Flecklarb) besetzt, von denen 50 zum Verkauf gelangten. Ebenfalls fanden 11 weibliche Tiere ihre neuen Besitzer. Trotz der dringenden Ernte war die Nachfrage recht beachtlich. Es wurde zu Anfang sehr lebhaft geboten, das Geschäft flautte jedoch zu Ende merklich ab. Da das Angebot größer war als die Nachfrage, dadurch konnten einige Gewandten sehr preiswert sich gut gefüllte Bullen erwerben. Das Tiermaterial war durchwegs gute Gebrauchsmaterial. Im übrigen dürfte die nächste Verbandsversteigerung am 10. September in Zeitz der Gauamt bringen. Hierzu werden 100 Zuchtbullen und 200 hochtragende Herdbuchsen auswählbarer Qualität aufgetrieben werden.

Die Käufer der über 15 Monate alten Bullen: Karl Schäfer-Teiche, 720 M., Juchers-Teich Glauzig 860 M., Die Käufer der 12 bis 15 Monate alten Bullen: Seibitz-Mertendorf, 740 M., Albin Heinrich-Seibitz, 700 M., Gemeinde Ludowig, 770 M., Sierstaltungsgenossenschaft Gröbber, 770 M., Hermann-Deberitz, 650 M., Juchers-Teich Glauzig, 800 M., Rang-Domitz, 620 M., Gemeinde Ludowig, 640 M., A. Landmann-Fredel, 720 M., Sierhaltungsgenossenschaft Gröbber, 620 M., Gauamt-Sachsendorf, 720 M., Gemeinde Polleben, 690 M., Sierhaltungsgenossenschaft Markwerben, 600 M., Artur Sieblich-Baumersdorf 610 M., Hugo Friederich-Wilke, 650 M., Friedrich Kühnle-Seehausen, 630 M., Freizeit von Hardenberg,

Rittergut Oberweberitz, 710 M., Gemeinde Gröbber, 720 M., Kurt Schmidt-Dhauen, 810 M., bei 50 M. Aufkaufsbefehle, Oswald Bittler-Weidman, 690 M., Dr. Heß-Anesdorf, bei Köhler, 670 M., Bruno Ulrich-Zeibitz, 650 M., Landwirt Werken-Flegetoda, 640 M., Franz Sauer-Döhl, 640 M., Walter Reiliger-Kottendorf, 720 M. (mit Anerkennung), Alfred Müller-Dröbnitz, 630 M., Wilhelm Herrmann-Benningen, 600 M., Bernhild-Göhl, 650 M. (mit Anerkennung), Bauernhof-Siedlungs-Genossenschaft Zeitz, 570 M., bei einer Aufkaufsbefehl von 30 M., Wilhelm Schmidt jun., Zeitz, 690 M., Sierhaltungsgenossenschaft Kallenmarkt, 700 M., bei 30 M. Aufkaufsbefehle, Alfred Bauer-Zeitz, 580 M., Albert Jannig-Kottendorf, 530 M., Mennig-Schirma, 600 M., Otto Bernau-Pöhlen, 710 M., bei 20 M. Aufkaufsbefehle, Wilhelm Fröhlich-Weritz, 510 M., Bittsch-Spöden, 510 M., Karl Trenschel-Dorndorf, 510 M., Weib, Wille-Galendorf, 540 M.

Bullen aus Korf-Kreuzer-Rüben, die vorerst lediglich zum Feden in der eigenen Wirtschaft verwendet werden dürfen, kauften Albin Meyer-Deberitz für 430 M., Kolbig-Deberitz für 410 M. und Köhler-Galle für 410 M.

Für tragende Herdbuchsen gabem Höchstangebote an Seibitz, Güterverwaltung Halle, 400 M., Kottendorf, 300 M. (mit Kauf), und 600 M., Wilit Wurm-Benningen zahlte für eine praktische Herdbuchse 630 M. Herdbuchsen kauften: Schmidt-Teich für 440 M., Sierhaltungsgenossenschaft für 410 M. und 630 M., und Treiblich-Benwitz für 460 M. W. H.

Lebchoer auf die besondere Bedeutung hin, die die einseitige Regelung und Ausrichtung des Gesundheitswesens im Dritten Reich für das deutsche Volk habe. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Gundermann, hielt einen Vortrag über den Gesundheitsdienst des Dritten Reiches.

Zehnpfeiler gefaßt

Pfeifen (Astrak) Im Gasthof „Zum Deutschen Haus“ verbrachte ein Gauner mit der Jede durchzubrennen. Er hatte hier übernachtet, gegessen und getrunken und sich mit dem Bemerkten entfernt, man möge ihm das Zimmer für die nächste Nacht aufheben. Sein Gepäck ließ er zur Sicherheit zurück. Der Wirt, der Herdofte kühlte, unterrichtete das „Gepäck“ und stellte fest, daß es nur aus ein paar einarmigen Steinen bestand. Die bereits beschlagnahmte Wirtin des „Gastes“ konnte durch die Polizei verhindert werden, die feststellte, daß er sich noch wegen verurteilter anderer Straftaten vor dem Richter zu verantworten hat.

Getreide- und Futtermittel verbrannt

Neuro (Kr. Wittenberg). Zu einem Großfeuer kam es Dienstag nachmittags in Neuro in der Dübener Heide. In dem Gehöft des Landwirts Otto K. H. H. arbeitete eine Dreschmaschine, die ein Feuer ausbrach. Durch den starken Wind verbreitete sich das Feuer schnell auf die umliegenden Gebäude. Alle Nebengebäude der Feuerwehrgesellschaft wurden in Schutt und Asche zerlegt. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein gerettet werden. Dagegen verbrannten sämtliche Ernte- und Futtermittel.

Giftmörderin Bogler rechtskräftig zum Tode verurteilt

Leipzig. Der erste Strafsenat des Reichsgerichtes hat die von der hällischen Angeklagten Frida Katharina Bogler geb. Jörn gegen das Urteil des Schwurgerichtes Halle vom 9. Juli eingeleitete Revision als unbegründet verworfen. In dem ihr die Angeklagte wegen eines Verbrechens des Mordes zweimal zum Tode und wegen zweier Verbrechen des verurteilten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte 1930 ihren 47-jährigen älteren Ehemann ermordet, indem sie ihm nach und nach Thallium (Rattengift) unter die Speisen mischte. Ein gewisser Ludwig Geiß, der nach Annahme des Schwurgerichtes von dem Verbrechen der Angeklagten gewußt hat, wurde von der Bogler ebenfalls durch Thallium vergiftet. Ein tätiger Liebhaber der Bogler, Andreas Keim, und der Stiefsohn Georg Bogler erlitten nie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal. Beide Männer sind aber nahezu erblindet.

Übergabe des Landratsamtes des Kreises Schweinitz durch Kreisleiter Jersch

Hertzberg (Elster). Kreisleiter Jersch übergab dem kommissarischen Landrat des Kreises Schweinitz, Regierungsrat D. D. D., die Amtsgeschäfte. In seiner Begrüßungsrede wünschte Kreisleiter Jersch dem Ra. Dengler, daß er ebenso mit der Bevölkerung des Kreises Schweinitz verbunden sein und ebenfalls Freude bei seiner Arbeit erleben und empfinden möge, wie er während seiner 2 1/2-jährigen Amtszeit als Kreisleiter, Komm. Landrat Ra. Dengler betonte, daß er seinen Mitarbeiter Kameraden sein wolle, von denen er aber auch im Dienst höchste Kräfteleistung und Pflückerleistung verlangen müsse. Erles Gebot lie das Zusammengehen von Partei und Verwaltung. Schließlich wünschte Kreisleiter Jersch dem kom. Landrat Einrichtungen der Stadt und des Kreises in Hertzberg.

Wegern. (Ertrunken) Gelten nachmittags ertrank bei Gröbber (Köln) der Schiffer S. O. E., als er an dieser Stelle den Her zu nahe gekommenen Rahn „Licht“ des Schiffesgänger Rorppe aus Ebnen in Mecklenburg abdrillen wollte. Die Nachforschungen nach der Leiche des Verunglückten waren bisher ohne Erfolg.

Zehnergebnisse. (Am Steuer vom Schlag getroffen) Wenige hundert Meter nach Hertzberg wurde Ing. W. M. A. in der am Steuer vom Schlag getroffen, dem er einige Tage darauf erlag. Der Verlebte war einer der ersten Nationalsozialisten im Hertzberger Braunfahnenklub und Mitglied der hällischen Ortsgruppe. Obwohl er im Kriege den rechten Arm und den rechten Fuß verloren hatte, übernahm er das Amt des Kreisamtsleiters der NSDAP.

Sturm begünstigte Feuer

Elsterwerda. Dienstag früh brach im Gehöft des Bauern S. H. in Kahla im Übergabebau ein Feuer aus, das sich bei dem heftigen Sturm sehr schnell über das 35 Meter lange, an allen Wänden aus Holz und Strohdächer bestehende Gebäude verbreitete und dieses völlig einäscherte. Den vereinten Anstrengungen der Einwohner und der Feuerwehr von Kahla gelang es, das gesamte Vieh zu retten. Die Arbeit an alle Wänden der umliegenden Gebäude alarmiert worden waren, war es möglich, die anderen Gebäude des Bauerngehöftes zu retten. Um das Viehwohler heranzubolen zu können, mußte eine Schlauchleitung von 800 Meter gelegt werden.

Aur vorübergehende heiter

Der Reichswetterdienst, Ausgabebüro Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Das Wetter am Mittwoch zeigte sich zunächst von der unfreundlichen Seite. Kaltluft arctischen Ursprungs war der Erde entlang nach Ostdeutschland eingebrochen und ließ hier die Temperatur erheblich sinken; so zeigte die Schneeflocke in der Nacht vier Grad. In unheimlich Bezirk hat sich die Kälte nicht so ganz gemildert, doch hatte der Boden in der Nacht um Mittwoch nur drei Grad über Null. In den Morgenstunden war es auch im Rheinland erheblich kälter und die Bewölkung zunächst anhielt, fast nach. In den Nachmittagsstunden

Gummi-Bade- 1 im Sturm. Gummi-Bieder

Wittenberg. Am 2. September wurde ein Gummi-Bader, der sich in der Dübener Heide befand, von einem Sturm überrascht. Der Bader wurde von einem Baum gefällt und schwer verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus transportiert, wo er sich in einem schweren Zustand befindet. Die Ursache des Unfalls wird noch untersucht.

Aussichten bis Freitag abend

Schwache Winde aus vorzigeigter Richtung bringen am Donnerstag noch heiter und trocken. Bis Freitagabend wieder kalte Bewölkung und Übergang zu gemäßigteren Regentagen.



Erinnern Sie sich noch?

# Röllchen, Stocf und Ridikühl . . .

Dinge aus Großvaterszeiten - Gebrauchsgegenstände, die wir nicht gebrauchen

Aus London kommt heute die Mitteilung, daß dort die größte Spazierrod-Fabrik der Welt ihre Vorräte schlaffen mußten, weil die Nachfrage nach Spazierstöcken immer geringer wurde und schließlich ganz aufhörte. An diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal der Frage nachzugehen, welche Gegenstände, die früher allgemein im Gebrauch waren, von der Welt verschwunden sind.

Nicht nur die Zeit entschwand, nein, auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs verschwanden und was uns heute noch notwendig und selbstverständlich erscheint, ist morgen vielleicht schon vergessen. Erinnern Sie sich noch des „Chemisettes“, jenes weichen bestragte gestärkten Bänderchens, das so majestätisch über dem Väterchen der Männer strahlte? Bei heftigen Bewegungen sprang es vorwärts aus der Weste und zitterte als Gradmesser der Stimmung vor der Nase seines Besitzers herum. Ja, ja, dieses Kleidungsstück ist verschwunden, wenn es auch noch da und zu bei komischen Filmmenschen oder im Theater für groteske Wirkungen aus der Szene geholt wird. Zwillingbrüder der „geklärten Frau“, die daselbe traurige Los traf, sind die „Röllchen“. Friedlich standen sie noch zu Vaters Zeiten neben Äpfeln in Körbchen auf Schreibtischen oder hingen in Reihen über die Hand in die Luft, wenn der Arm zu unheimlich ausschlug.

nach verschiedenartiger Figuren, Köpfe und Griffe mußte dem später gebrauchlichen nächsten Bombastisch nach machen. So mancher Hobrentopf, so manche Eisenkette, Silberschlingen und Löwen, Pferde und Hunde, die meist ebenjüngstlich waren, gingen vom Vater zum Sohn, von Generation zu Generation über und bildeten immer den Stolz ihrer Besitzer. Es ist eigentlich schade, daß unsere Zeit die Romantik des Spazierstöckes verdrängt hat, aber vielleicht paßt er nicht mehr zu den Menschen, die auf Straßenbahnen, Fahrrädern oder Automobilen fahren.

Ein früher besonders von jüngeren Herren bevorzugtes Angewandtes war der „Wieder“ mit einem dünnen goldenen Ketten, das mit einer Spange hinter dem Ohr befestigt war. Oder aber der Zweier hing an einer langen Kette, die um den Hals getragen wurde. Es ist noch nicht so lange her, daß der Zweier als Modeerscheinung gegolten hatte und von man-

hem, der auch gesunde Augen hatte, aus Eitelkeit getragen wurde.

Das sind so die Gebrauchsgegenstände des Herrn, die unsere Zeit nicht überlebt haben. Und bei den Frauen, bei der Damenkleidung, die unglaublich rasch morgen schon verschwunden läßt, was heute noch als hochmodisch gilt? Auch hier ist vieles zu beobachten, was einst die Frau mit Stolz trug und das uns jetzt nur lächerlich erscheint. Da wäre zum Beispiel die Mantille zu nennen. Das war ein Radmäntelchen, das um die Schulter gelegt wurde und bei den älteren Damen meistens dunkelfarbig oder gestreift war und bis zur Hüfte reichte. Bei den jüngeren Damen bedeutete sie nur den Oberkörper bis zum Ellenbogen und war in hellen freundlichen Farben, sehr oft farbig, bestickt. Eine besonders begehrte Form hatte das „Stufenmäntelchen“, das auslief, als lägen ein halbes Dutzend Kragen übereinander.

An den Rahmen dieser Zeit gehört auch der Rapotthut, jenes zierliche Häubchen, das vorne die Haare frei ließ und um den Hals niedrig anliegende Kopfbedeckung mit Blumen, Moosen und Federn wurde nur von verzeirteren Frauen getragen. An vornehmen Füllern kann man es sogar heute noch bei alten Modistinnen sehen.

Ein Gegenstand, der in seiner Art glücklicherweise gänzlich verschwunden ist, ist die

einfach gestülpte Hutnadel, die bei der Befestigung des Kragenbändchens eine besondere Rolle spielte. Namentlich in der ersten Zeit ihres Aufkommens gab sie oft Veranlassung zu zahlreichen Schwandereisprozessen und Gerichtsverhandlungen wegen Körperverletzung. Es bedurfte erst polizeilicher Verordnungen, die es zur Pflicht machten, die Spitzen der Nadeln mit einer Sicherung zu versehen, um den zahlreich entfallenden Unfällen Einhalt zu gebieten. Gottlob, daß dieses Modinstrument des Alltags ausgerottet ist, genau so wie das Folterwerkzeug einer früheren Zeit, das Fischbeinforzet. Die Statistiken der Verletzungsfälle der damaligen Zeit geben ein anschauliches Bild von den verheerenden Wirkungen, die durch die Verformung der inneren Organe mit dem Fischbeinforzet entstanden sind. Ein zierliches Kleidungsstück, dessen Verschwinden auch schon der Jahrzehnte zurückliegt, ist der hohe Knopffleht. Man konnte ihn in allen Variationen bewundern, mit Vorliebe wurde er von jungen Damen aus totem Vorfallstiefel getragen.

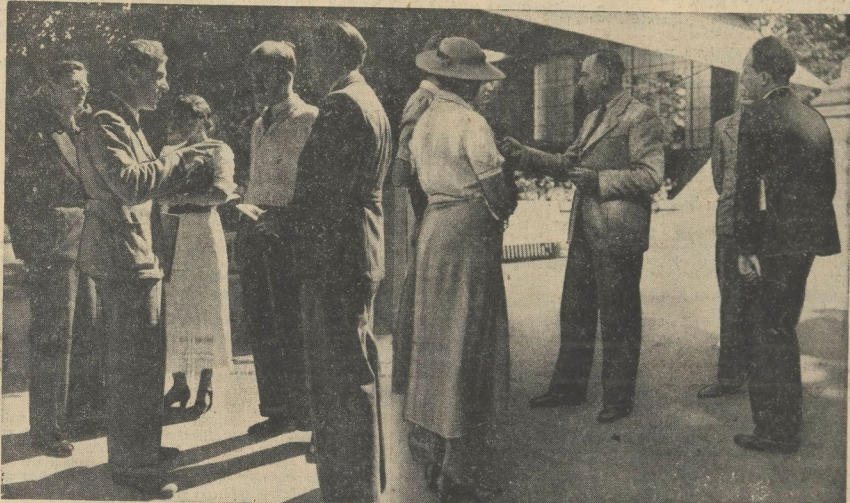
Obwohl die Damenmode schon öfters verwechselt hat, zu der malerischen „Peureuse“ aus Straußenfedern zurückzukehren, gelang das ebenfalls wenig, wie die Wiedererfindung des romantischen Fäders. Schließlich lag auch Großmutterts Kleid für irgendwas verkauft und erlöste erst durch die Enttarnung wieder das Tageslicht.

## Der Samtroek lebt noch

Ein besonders prächtiges Stück, das auch der Vergangenheit angehört, ist die farbige Phantasiemalerei, deren Entstehung in die Zeit des geschmackverirrten Augenblicks fiel. Sie zierte den schlanken Leib des Jünglings, sie prunkte auf dem Schmerzbau des alten Bürgers. Dabei konnte sie auf eine hässliche Abenteuerepisode zurückzuführen, war doch die Vorgängerin die bunte Wiedererweckung, die wieder auf die gefälschte Hofmohle zurückzuführen.

Und wie steht es mit dem seidenbesetzten Samtroek, der besonders von Dichtern und Malern bevorzugt wurde? Er ist noch nicht ganz ausgefallen, man findet ihn noch da und dort in gemäßigten Weinreben und umgekehrten Kinnstücken getragen, aber seine Tage sind ebenjüngstlich, wie die des Blutewandlers „Davaliers“ — und des dreizehnten Schlafhuts.

Ein Tier- und Gebrauchsgegenstand von oft bleibendem Kunstwert war der Spazierstock aus Ebenholz mit Eisenbesatz, Silber oder Goldgriff. Er ist so richtig das Geisteszeugnis des Mannes gewesen, der mit Führung und Will in den Gesinnung des Trägers unverwundbar wiederkam. Welch abwechslungsreiche Aus-



Zwei Schnapschüsse aus dem Kurpark Links führt Helmut Jörn, rechts Ernst Leher von Knorr das Gespräch. Links außer Jörn noch Ulrich Sommerlatte und Wolfgang Tornier (die beiden mit Brillen); ganz rechts in der rechten Gruppe Wilhelm Maler. — Ueber das Musikfest haben wir ausführlich berichtet.

# DER GROSSE CLOWN

ROMAN VON ERNST GRAU

Herbeiführung durch Ernst Grau, Berlin

### 1. Fortsetzung.

„Da tut es Dir also wohl, daß ich überhaupt dazuhin gekommen bin?“

„Nein, und Klugung laßte sie auf.“

„Aber, Peter, ich meine doch diesen Menschen gar nicht. Weist Du, es war der Vater von dem blonden Jungen, der mit seit einiger Zeit immer Klugung schied. Das gefiel ihm außer dem Herrn Papa nicht, und da...“

„Ja, und dieser Sohn?“

„Aber der hat diese Schwelle noch nicht überschritten. Und das ist ja auch das Drossel und der ganze Saft. Aber den Alten hätte ich nicht und loswerden sollen! Wie er erst gravitätisch über mich unter meinen nachlässigen Einflüssen sah, wie er sich so schön ausdrückte. Ich hätte mich verlassen mögen und leste mich in diesem Klugung nicht totet auf die Tischplatte.“

„Aber der alte Herr verstand das Scheinbar nicht ganz um, wurde die Klugungsbewußtheit ererbte lang und Klugungsbewußtheit, na — und als er dann auf mich losging, hatte ich eben.“

„Der Klugungsbewußtheit fand auch Peter seine gute Quelle wieder.“

„Daher hat er wohl nur zeigen wollen, daß Klugungsbewußtheit Schwächen doch einen recht guten Geschmack hat“, meinte er scherzend.

„Aber, Peter! Wo gelangt man Du auch hin? Das ist man ja von Kollegen gar nicht gewohnt.“ „Aber gelangt, Gehilfe?“ fragte er.

„Sie sah zu ihm auf, erst fragend, dann mit einem strahlenden Blick, der in ihrem Gesicht recht bevor Peter weiter fragte.“

„Gehilfe! Weist Du nicht, daß ich Dich sehr, sehr lieb habe?“

„Doch, Peter! Ich weiß es schon lange, und deshalb war ich ja froh, daß gerade Du mir vorhin zu Hilfe kamst, als dieser...“

„Ach, laß das jetzt“, rief er froh und zog die zierliche Gestalt fest an sich.

Aber der erste Kuß sollte zu einer kleinen Komödie werden. Denn die weiße Farbe der Clowntracht hatte auch in ihrem Gesicht recht deutliche Spuren hinterlassen. Übermäßig leuchtend waren die beiden vor dem langen schmalen Spiegel, der ihnen das lustige Bild zeigte. Die zierliche, braunblonde Tänzerin im blühenden, überauszweifelndem Glanz mit dem verwegenen, verräterisch weißen Tüpfeln auf Wangen und Nase in einem glühend heißen Gesicht. Und daneben die blasse Maske des Clowns. Nur die blühenden hellblauen Augen trübten von der Freude, die in diesem Augenblick alles in ihm beherrschte, alles andere vergaß sie.

Scherzend, gibt es denn für einen einzigen Menschen überhaupt so viel Glück, mußte er denken. Dieses lebensbrühende Weib neben mir, mit dem ganzen Zauber seiner adriatischen Zähne, den blauen, tiefen Augen und dem roten Kosenopf, auf den das Licht seiner farbigen Braune leuchtete. Mit dieser ganzen strahlenden Glorie einer zukunftsreudigen ungeschämten Jugend. Und dann — daneben sich selbst — der Clown, der dumme August.

„Er ließ den Blick sinken. Ja, wurde er wieder ernst und wandte sich ab.“

„Was hast Du, Peter?“

„Sie glaubte an einen Scherz. Die Maske verlor, was in seinen Mienen vorging. Vieles, sohn ich er über das Haar, und in den Augen noch so hellen Augen lag ein Schein von Trauer.“

„Wie kein Du gegen mich bist.“

„Wenn ich Dir nur bis zum Herzen reiche, Peter“, kam es einfach zurück. Mit einer milden Handbewegung ging er von ihrer Seite und ließ sich schwer in einen Stuhl fallen, das Gesicht selbstquälerisch in den Händen vergraben.

„Sie drängte sich an ihn.“

„Sag mir, was Dich drückt, Liebster.“

„Er sah auf und nahm ihre Hände in die seinen.“

„Die Zukunft, Gehilfe. Immer wieder habe ich mir diese Stunde herbeigewünscht, Du weißt gar nicht, wie oft ich mir diesen Augenblick in allen Farben ausgemalt habe. Solange ich blind war, hatte ich immer nur diesen einen Blick. Und jetzt, wo ich alles erfüllen soll.“

„Wieder die milde, abnehmende Handbewegung.“

„Eine Torheit war es von mir. Du wirst davon Weg machen, denn Du kannst nicht, Gehilfe. Eine solche Dir vielleischt, von allen Seiten umschwärmt.“

„Und ein Schwärmer bist auch Du, und noch dazu einer, den man auslachen muß, aber nicht lachen.“

„Das hat sie fast nun auch so ausgesprochen, daß der kleine Raum ganz ausgefüllt schien von dem Lachen ihrer stolzen Heiterkeit.“

„Lache mich nur aus. Ueber mich darf ja jeder lachen.“

„Da wurde auch sie ernst, ganz ernst.“

„Nein, Peter! So war das nicht gemeint. Aber meine seltsame Mutter hat so oft gesagt, daß viel zu wenig Lachen und Trost und viel zu viel Mergel und Schwermut in der Welt ist, sonst wären wir alle viel froher und glücklicher.“

„Das hört sich sehr schön an, Lieb. Aber Du hast es ja eben selbst mit ändern können: ein Hanswurst bin ich, ein Affe, der seine Wunden machen muß, damit die anderen lachen können. Das ist mein Leben. Und ein Clown werde ich mein Lebtag bleiben.“

„Tiefe Bitterkeit sprach aus diesen Worten, die so ganz ohne Pathos von seinen Lippen fielen.“

„Peter!“ Sie hat sich ganz dicht an ihn gedrückt, „was Du jetzt eben gesagt hast, das glaubst Du ja selbst nicht. Du und ich und der arme Kolibri und all die vielen anderen, meinst Du wirklich, daß wir ohne diese Luft“

„Freiwillig geht's zur Kopfwäsche!“

Es macht Hildechen einen Kopfwäsche, sitzt eine Flocke Schaum im Auge — es braucht nicht, denn es ist ja Schwarzkopf „Extra-Zart“, Drum gibt's nur Lachen, keine Tränen!

„Extra-Zart“ mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP. angem.) ist aber nicht nur Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu.

**SCHWARZKOPF EXTRA-ZART**  
das Kinder-Schaumpon

von Schminke und Zirkus leben und atmen können? Stelle Dir nur vor“, sie verlauchte ihn aufsehend, „helle Dir nur einmal vor, Du lachst um und wirst Priesterträger. Dann gab's sicherlich erst richtig Grund, über Dich zu lachen.“

„Aber ein Priesterträger ist immerhin ein geachteter Mann, den niemand einen Bajazzo, einem Sanssouci nennen darf“, sagte er mit förmlichem Ernst. „Doch was hat das alles schließlich für einen Zweck!“

„Er war aufgestanden und zog sie an sich.“







**Statt besonderer Anzeigel**  
 Seine früh verstorben ganz plötzlich und unerwartet an Herzschlag, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer- und Zimmermeister

**Friedrich Ruhe**

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
 im Namen aller Hinterbliebenen  
**Marie Ruhe** geb. Frommann

Halle (Saale), den 2. September 1936.

Güterstraße 66.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. September, vormittags 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertrudenfriedhofes aus statt.  
 Kranzspenden nimmt Bestattungsanstalt „Vielität“, M. Burkert, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 1. September 1936 entdurf nach kurzem Leiden

**Hg. Albert Müller**

Seit vielen Jahren ist er als Regier-Richter in aufopfernder Treue als Oberbeamter der Stadt tätig gewesen. Die Reichskommission beruht in ihm ein eifriges Mitbestreben, das allen unangenehm bleiben wird.

**7. Beisetzungskommission.**

O. B. Pfeiffer, Vorsitzender.  
 Halle (Saale), den 2. September 1936.

**Beisetzungs-  
 fotos!**

10 Stck. perforiert und  
 gummi. 130x110, 10 Stck.  
 200x150, cm bzw. 100x70,  
 8 Stck. 2 1/2 x 3 1/2, cm  
 150 Stck. 9 Stck.  
 100 cm 2,50 Stck. nach  
 jedem Stck.

**Ärzte-Tafel**

**Zurück**

**Frauenarzt Dr. Schmidt**  
 Leipziger Straße 56 Ruf 33171

**LLOYD**  
 Herbstfahrten im  
**Mittelmeer**

mit Dampfer „General von Steuben“ (14690 Br.-Reg.-T.)

**20. September bis 3. Oktober**  
**Venedig** - Cattaro - Korfu - Katakolo  
 (Olympia) - Athen - Malta - Tunja - Cagliari  
 (Sardinien) - Cetta (Caracasos) - Villen-  
 franche (Nizza) - **Genoa** / ab RM 270.-

**6. Oktober bis 26. Oktober**  
**Genoa** - Neapel - Palermo - Souae  
 (Kairuan) - Ceuta - Straße von Gibraltar -  
 Casablanca - Las Palmas - Teneriffe - Madeira -  
 Lissabon - Vigo - **Bremen** / ab RM 300.-

Mittelmeerfahrten nach Maßgabe vorhandener Plätze  
 Keine Diversionsschwierigkeiten in Verbindung  
 mit den Lloyd-Erholungsreisen zur See  
 Auskunft und Prospekt durch unsere Vertretungen und

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

Halle: Lloyd-Reisebüro Müller, Leipziger Straße 94

Unser allberechtigter Berufscollege, der  
**Baumeister**  
**Friedrich Ruhe**

ist im 74. Lebensjahre am 2. September 1936  
 verstorben.

Wollig überrascht stehen wir an der Bahre des  
 hochgeschätzten Kollegen, der allseit in Liebe und  
 in Treue sich seinem Berufsstande verbunden fühlte.  
 Wir bewahren ihm ein treues Andenken.

**Baugewerks-Jungung Halle-Saale**

B. Knoch, Obermeister

**Familienanzeigen**  
 gehören in die **MNZ**

**Hausfrauen! Achtung!**

Immer mehr Haushaltungen gehen dazu über, fließendes  
 heißes Wasser für Küche, Haushalt und zur Körperpflege  
 durch die

**Gas- oder Elektro-Kleinwasserheizer**

zu bereiten. Um jedem Haushalt die Anschaffung zu ermö-  
 glichen, veranstaltet das hiesige Fachgewerbe u. die Wehag eine

**Werbung vom 17. Aug. bis 30. Sept.**

Wir bitten, die mit Ausweis versehenen Werber der Licht  
 und Wärme GmbH, die Sie über die **sonderartige sowie**  
**erleichterte Anschaffung** beraten, zu empfangen.

Auskunft erteilen ferner:

Die **Mitglieder der Gelage**  
 mit nebenstehendem Zeichen

**Licht u. Wärme GmbH.**  
 Große Ulrichstraße 54

und die **Haushalt-Beratungsstelle der**  
**Werke der Stadt Halle**  
 Aktiengesellschaft, Markt 2



Verlege mein Geschäft nach  
**Obere Leipziger Str. 46**  
 Eröffnung am **3. September**

**August Göbel**

**Fertige Mäntel und Kostüme sehr**  
**gut und preiswert auch nach Maß**

Bitte um Besichtigung meiner  
**3 Schaufenster**

**Waschmaschine**

mit vollendetem Leistung für  
 Handbetrieb 25.-, mit Motor 75.-  
 Verlangen Sie unverzüglich Besucht  
 oder Vorführung. Postlaster 23,  
 Halle (Saale), I. Vertreter gesucht.

**Kaffee**

brinken? Ja! Aber gut  
 muß er sein! Gegen  
 Einwendung dieser  
 Anzeige erhalten Sie  
 von uns eine Kost-  
 probe, die Sie keinen  
 Pfennig kosten!  
 Schreib Sie gleich an  
 Röbner & Co.,  
 Kaffee-Vertriebsstelle  
 Bremen 97 Postf. 441

**Deine Zeitung**  
 ist die **MNZ**

**Die Merseburger Straße wirbt**

**Benzinmotorfilm**  
**FILM**



Ja, das find' ich wirklich nett,  
 Wenn ich ein NSU-Motorrad hab';  
 Denn NSU in seiner Klasse  
 ist und bleibt die große Klasse.  
 Seit 1911 Vertreter  
**Fritz Dauer** Merseburger  
 Straße 23



Der Fachdrogist sei Dein Berater  
 Drogen, Farben, Parfümerien, Liköre  
 und Spirituosen, Spezialität: Kräuter-  
 gewölbe und Kneipp-Präparate.  
**Drogerie C. Krüggen Nachf.**  
 Königsstraße 24/25



Keine Garage? — Jetzt mach' nen Punkt!  
 'Ne Kleinanzeige — und es funkelt!



Und gute Möbel, woll'n wir wetten?  
 Große Auswahl, niedrige Preise  
**Möbelhaus Böttcher**  
 Merseburger Str. 1 (am Riebeckplatz)



Wellen, die von Dauer sind...  
 halten auch bei Regen und Wind -  
 4.50 RM ist der Preis  
**Spezialsalon Albrecht**  
 Merseburger Str. 14 gegenüber d. Hall. Masch. - Fbr.

**Benzinmotorfilm**  
**FILM**



Kräftig ist ein Fleischgericht  
 vom  
 Fleischermeister  
**Herbert Zeising**  
 Halle, Merseburger Str. 7



Autoreifen? Nun frohen Mut,  
 auf unseren Reifen fährt sichs gut?  
**Gebr. Meye**  
 Halle, Merseburger Str. 106



Das ist ein Rädchen zum strap'zieren!  
 Auch das tut NSU fabrizieren.  
 Drum kauf' Dir nur dies Markenrad,  
 Das nur in Halle —  
**NSU-Dauer** hat Merseburger  
 Straße 23



Frisch geröstet alle Sorten Kaffee  
 Haushalt-Mischung 125 g . 65 Dfg.  
**Max Künzel**  
 Halle, Merseburger Straße 160



Die Herrenwäsche - zum Entzücken!  
 Die Strümpfe, die die Frau beglücken  
 liefert Ihnen  
**B. Klepzig**  
 Halle, Merseburger Straße 169

**Benzinmotorfilm**  
**FILM**



Nahrhaft und gesund ist Fisch  
 aus  
**Nollé's Fischhandlg.**  
 Halle, Merseburger Straße 162



Ein gutes Buch schafft frohe Stunden  
 aus der  
**Leihbücherei von**  
**Rudolf Lindig**  
 Halle, Merseburger Straße 163



Springst Du frühmorgens aus  
 dem Bett  
 Ist sie schon da, die **MNZ**



Das Autofahren ist sehr schön,  
 Doch muß Du dann zu **DAUER** gehn.  
 Ein NSU ist bequem, billig und schnell,  
 Das macht Dir das Leben freudig und hell.  
**Merseburger Straße 23**



Ein Bild vom Fachmann, das ist fein  
 Ausführungen von Industrie- und  
 Heim-Aufnahmen. Die anerkannt  
 guten Photoarbeiten.  
**Photo-Spezialhaus**  
**C. Krüggen Nachf.** Königsstr. 24/25  
 \*Südmersbr. 9











Wem gehören die Warenhäuser?

Banken als Großaktionäre - Besitzübertragungen - Die Umsatz-Entwicklung

Das Warenhausgewerbe war bis zur Nachkriegsperiode durch den Nationalsozialismus eine Domäne des Judentums. Das Hauptbetätigungsfeld der Juden, die ja wenig Neigung und zumeist auch wenig Fähigkeiten zum industriellen Unternehmertum haben, war ja von jeher der Handel in allen seinen Formen. Auch die ersten Warenhäuser, die kurz nach der Jahrhundertwende errichtet wurden, gehörten Juden.

Da sie in erster Linie auf Billigkeit statt auf Güte der Waren Wert legten, konnten sie in den aufwärtsstrebenden Groß- und Industriezweigen die zahlungsfähigen Käuferfraktionen an sich ziehen. So entstanden aus kleinen Anfängen heraus die fünf großen Warenhauskonglomerate Hermann Tietz in Berlin, Leonhard Tietz in Köln, Wertheim in Berlin, Karstadt in Hamburg und Schöden in Zwickau. Bis auf den Karstadt-Konglomerat waren sie sämtlich in jüdischen Händen.

Sie wurden als G. m. b. H. oder als Aktiengesellschaft betrieben. Geschäftsanteile oder Aktien befanden sich entweder völlig oder zur Mehrheit im Familienbesitz. Die Firma Karstadt A.-G. ist aus einer Verbindung der beiden nächstfolgenden Warenhausfirmen Rudolph Karstadt in Hamburg und Theodor Althoff in Zwickau hervorgegangen. Die „Ecke“ des Unternehmens war aber der jüdische Generaldirektor Schöden. Die jüdischen „Königsmänner“ vom Schlage eines Jacob Goldschmidt stellten den Warenhäusern Millionenkredite zur Verfügung oder vermittelten ihnen Auslandsanleihen. Die Warenhauskonglomerate mußten dadurch ins Unternehmliche. Sie konnten überall neue Käufer oder taugliche Warenhäuser auf. So übernahm Hermann Tietz & Co. die Sandorfschen Häuser, Karstadt die Warenhausgruppen S. Enden in Hamburg und Lindemann in Berlin.

Karstadt

Obwohl die Kaufkraft der Bevölkerung infolge der Krise immer schwächer wurde, zog auch weiterhin der größte Teil des deutschen Volkes den Einkauf in einem Spielgeschäft dem Einkauf im Warenhaus vor. Besonders in den kleineren und mittleren Städten, in denen hauptsächlich der Karstadt-Konglomerat viel zu große Warenhausbauten errichtet hatte, kamen die Käufer nicht in der erwarteten Anzahl. So geriet dann als erster der Karstadt-Konglomerat ins Bankrott. 1932 wurde erstmalig das 80 Mill. RM. betragende Aktienkapital um 5 Mill. RM. herabgesetzt. Der Umsatz, der 1931 rund 256 Mill. RM. betragen, ging 1933 auf 211 und nach der Nachkriegsperiode weiter auf 190 Mill. RM. im Jahre 1935 zurück. Die Schuldlast wurde immer drückender. Das Kapital wurde um 67,84 Mill. RM. auf 7,88 Mill. RM. herabgesetzt und dann um 2,2 Mill. auf 2,55 Mill. RM. erhöht. Die neuen Aktien übernahmen die Banken gegen Aufrechnung von Forderungen. Hauptaktionäre ist heute die Commerz- & Privatbank, die auf der letzten Hauptversammlung neben 1,9 Mill. Depotaktien 4,2 Mill. Eigenaktien besitzt. Andere Banken vertreten zusammen 1,7 Mill. der früheren jüdischen Generaldirektor Schöden besitzt 1 Mill. und die Familie Deppe 2,2 Mill. RM. Der Umsatz ist in den letzten Jahren wieder etwas gestiegen, er betrug im Jahre 1935 213,1 Mill. RM. Das Aktienkapital wurde im Zuge der andauernden Sanierung gegen Abschreibung der Geschäftsanteile um 7,1 Mill. auf 36 Mill. RM. erhöht.

Hermann und Leonhard Tietz

Weil sich Karstadt ging es den Firmen Hermann Tietz & Co. in Berlin und Leonhard Tietz A.-G. in Köln. Bei Hermann Tietz & Co. liegt das jüdische Unternehmen keineswegs eine gesunde Grundlage hatte, wie zuerst angenommen wurde. Die Firma, die in Form einer offenen Handelsgesellschaft betrieben wurde, beschränkte sich jedoch als der „große Warenhauskonglomerat Europas“. Sie legte nach ihren eigenen Angaben jährlich für etwa 300 Mill. RM. Waren um. Genau Angaben über den Umsatzrückgang im Jahre 1935 liegen nicht vor, doch kann man ihn auf etwa 120 bis 150 Mill. RM. schätzen. In der Folge ging die Firma 1933 in den Besitz der „Hertie-Kaufhaus-Werte-

1931/32 auf 73 Mill. RM. im Jahre 1934/35. Die Warenhäuser wurden von der Schöden-Kommanditgesellschaft betrieben, die im Jahre 1933 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und mit einem Kapital von 4,2 Mill. Reichsmark ausgestattet wurde. Die Aktienmajorität der Schöden-A.G. war im Besitz der Einfuhrzentrale J. Schöden & Söhne, die bis 1935 als G. m. b. H. und von da ab als G. m. b. H. firmierte. Die Schöden waren die Geschwister Heubach und Salzmann Schöden, die auch gleichzeitig die restlichen Aktien der A.G. in ihrem Privatbesitz hatten. Salzmann Schöden wanderte 1933 nach England aus und trat dort mit dem englischen Wirtschaftler Sir Andrew Mc Keanen in Verbindung, der neuerdings als Kommanditist in die Einfuhrzentrale J. Schöden & Söhne eingetreten ist und einen wesentlichen Teil der Aktien der Warenhaus-A.G. aus dem Privatbesitz der Schöden übernahm.

Die arische Ehefrau

Die ebenfalls zu den fünf Warenhauskonglomerate gehörige Firma M. Wertheim G. m. b. H. in Berlin hat zwar nicht so viel Aktienbesitzer wie die anderen vier, besitzt jedoch immer einen bedeutenden Umfang. Die Warenhäuser wurden von der M. Wertheim G. m. b. H. betrieben, die mit einem Aktienkapital von 9 Mill. RM. ausgestattet ist. Die Warenhausgrundstücke sind im Besitz der Wertheim-Grundstücksgesellschaft G. m. b. H., deren Aktienkapital 9 Mill. RM. beträgt. Die Anteile der M. Wertheim G. m. b. H. sind zu 100 % durch die Grundstücksgesellschaft zu 97 % im Besitz der Wertheim-A.G. für Handelsbeteiligungen, einer Aktiengesellschaft. An der Spitze des niederländischen Aufsichtsrates stand noch im Geschäftsjahre 1934 Geert Wertheim, 1935 jedoch Georg Wertheim aus dem Aufsichtsrat aus und an seine Stelle trat Dr. v. Staak von der Debi-Bank. Die Aktien werden im Auftrage der Inhaber von einem aus Aufsichtsratsmitgliedern bestehenden Kuratorium verwaltet. Die Inhaber der Aktien ist jetzt die Frau von Georg Wertheim, eine geborene Giffa, die arischer Abkunft ist und mit ihrem Mann in Göttertrunna lebt. Georg Wertheim hat ihr Leben Aktienbesitz übertragungen.

Bankwesen

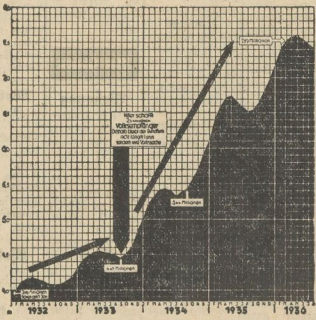
Normale Mittelschichtveränderung der Reichsbank. Die Reichsbank hat im August 1936 den im letzten Monatsende nach dem jetzt vorliegenden Reichsbankenspiegel vom 31. 8. im normalen Bereich gehalten. Der Umsatz im Geschäftskonten und im Zahlungsverkehr betrug 221,1 Mill. RM., gegen 212,1 im Vormonat und 216,1 im Vorjahr. Der Umsatzzuwachs lag wie an dem entsprechenden Reichsbankenspiegel.

Schöden und Wertheim

Der Warenhauskonglomerat Schöden, der in Süddeutschland und in Sachsen 19 Warenhäuser besitzt, wurde von der Krise nicht so hart getroffen. Er verfügte nicht, wie die anderen, über wirtschaftliche Rücklagen, sondern über finanzielle Reserven. Er war auch nicht so hart überfordert. Der Umsatz verminderte sich auf 94 Mill. RM. im Jahre

Vom System zum Volksfunk

Am 1. August 1936 waren bei der Reichspost 7.404.000 Rundfunknehmer gemeldet. Die Zunahme im letzten Bundesfunkjahr betrug 27.122 Hörer und war allerdings beträchtlich niedriger als in den beiden Vorjahren nach Einführung des Volksempfängers. Die Entwicklung ist aber noch immer für die Rundfunkindustrie äußerst günstig. Das zeigt sich dadurch, daß in diesem Sommer der Hörerückgang bedeutend geringer war als in den früheren Jahren. Die großartige Leistung des Olympia-Weltenders dürfte Tausende von Hörern davon abgehalten haben, im Sommer den Rundfunk abzubestellen. Viele neue Freunde wurden dem Rundfunk gewonnen, und es sieht so aus, als ob die starke Zurück an Hörern auch im kommenden Rundfunkgeschäftsjahr anhalten wird.



Der Messe-Mittwoch

Zulaufgeschäft bestiebigend

Der Messe-Mittwoch brachte auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse in den meisten Branchen einen ausgeprochen guten Tag. Das Schwergewicht lag auf dem Inlands-

geschäft. Es wurde flott gefragt und gekauft. Kunstgewerbe, Kunsthandwerk, Schmiedwaren, Kunstkeramik löhnten wieder recht gut ab. Porzellan- und Steingutwaren sowie Glas lagen ebenfalls günstig. Eine Porzellanfirma teilte mit, daß sie auf der Messe vollständig ausverkauft sei und neue Aufträge ert wieder ab Februar 1937 entgegennehmen könne. Kosmetik- und Pharmazutaten, Sportartikel, Werbematerialien, Textilwaren, Kleinmöbel aus neuen Stoffen, Säulen und Küchengeräte, Federwaren, Automaten, Bücher, Silber- und Papierwaren hatten durchwegs vornehmlich belieres Geschäft als am Dienstag. Das Inlands- und Exportgeschäft trat am Mittwoch zurück. Umsätze wurden noch aus der Textil- und Bekleidungsbranche der Federwaren- und Kupferwaren, des Eisen- und Stahlwaren sowie des Haus- und Küchengeräten und den Papierwaren gemeldet. Die Baumesse zog einen großen Teil des Publikums der Verwaltungsveranstaltung an sich. Das Geschäft war in allen Bauweisen gut.

Reise nach Oesterreich

Devisenbeschränkungen

Nach den von Reichsstatistik für Devisenbeschränkung erlassenen Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Reisebeschränkungen mit Deutscher, sollen in Zukunft für die über reichsdeutschen Reisen für die höchsten Reisegeldleistungen, Reisekosten, Reisekosten und Reisekosten, die von den Reisenden oder Reisebüros ausgeführt werden. Die bis zu einem monatlichen Betrag von 200 RM. ausgereichten Reisekostenmittel dürfen nur für Ausgaben in Deutscher verwendet werden. Die Reisenden dürfen keine 10 RM. Bargeld mitnehmen.

Von den nicht verbrauchten Beträgen ist nur die Hälfte von höchstens 50 Schilling in österreichisches Geld nach Deutschland gestattet. Unzulässig ist das Einbringen von Reisekonten, Deutsches Silbergeld darf nicht bis zu 50 RM. einbracht werden, unzulässig ist es jedoch, vor der Rückreise nicht verbrauchte Schillingbeträge in deutsches Silbergeld umzuwandeln. Beträge, die über 50 Schilling hinausgehen, müssen über die österreichische Postpolizei nach Deutschland zurücküberführt werden.

Ein besonderes Kontingent steht für Mitglieder der deutschen Reichsvereine zur Verfügung. Mit Genehmigung der Reichsstatistik sind außerdem auch für kulturelle Zwecke, zur Ausübung und zum Besuch von Verwandten Deutscher reich ausfinden wollen, Devisen aus einem weiteren Kontingent benötigt werden.

Börsen und Märkte

vom 2. September

Table with market data for Berlin, Leipzig, and Frankfurt. Columns include market name, index values, and percentage changes. Berlin Effektenbörse: Renten still, Aktien still. Leipzig: Aktien still, Wechsel still. Frankfurt: Aktien still, Wechsel still.

Berliner Börse

Table with Berlin stock market data. Columns include market name, index values, and percentage changes. Includes sections for Reichs- and Staats-, Länder- und Provinzialanleihen, Bank-Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, and Kredittauschellen und Körperschaften.

Land- und Stadtanleihen

Table with land and city bond data. Columns include bond name, index values, and percentage changes. Includes sections for Reichs- and Staats-, Länder- und Provinzialanleihen, and Hypotheken-Pfandbriefe.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with Leipzig stock market data. Columns include market name, index values, and percentage changes. Includes sections for Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Freier Verkehr.

Berliner Devisenkurse

Table with Berlin exchange rates. Columns include bank name, rate, and percentage change. Includes sections for Reichsbank, Deutsche Reichsbank, and other banks.







# „Brücke beschleunigt einfahren“

## Rächlicher Uebergang über die Saale - Vortreiben eines Brückenkopfes bei Brude

Es hatte schon früher keine besonderen Reize, im Wandern das Ueberwinden eines Flußlaufes zu beobachten. Was es aber bedeutet, kriegsmäßig in der Nacht das jenfeitige, vom Feinde besetzte Ufer zu gewinnen, das erleben wir in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag bei Rothenburg, während des ersten Teiles der Herbstübungen der 13. Division.

Blau hatte im Laufe des Nachmittags die rote Partei aus östlicher Richtung über die



Ein Pferd erreicht neben dem Floßsack schwimmend das Ufer

Saale zurückgedrängt und besetzte daraufhin das Ufer. Rot verjagte sich jedoch jenseits des Flußlaufes und war entschlossen, einen Uebergang blauer Kräfte abzuwehren. Wir haben nicht zu unterlassen, ob man diesen Angriff etwa unter Einsatz schwerer Waffen auch am Tage hätte durchführen können, sondern halten uns an den tatsächlichen Verlauf dieser Übung. Rot hatte seine Nachhut noch rechtzeitig durch einen verstärkten Führerbetrieb über die Saale gebracht, als die ersten blauen Spätrümpf vor dem Abzug an der Saale eintrafen. Sie wurden sofort unter lebhaftes Maschinengewehrfeuer genommen. Es dauerte auch gar nicht lange, bis von Blau jenseits der Höhen, also nördlich der Saale etwa in der Linie Garfena-Dörsel die Artillerie die Ueberstellungen und die Vortriebswege unter Feuer nahm. Systematisch trieb Blau seine Kräfte an die Saale heran und stellte sie zu einem für die Nacht geplanten Uebergang bereit.

Rot hatte das Saaleufer und die Höhen besetzt und ließ wiederholt Scheinwerfer aufblitzen, um das jenfeitige Ufer und die Anmarschwege heller beobachten zu können. Auf beiden Seiten der Saale herrschte reges, aber lautloses Treiben. Man hüpfte im Krautwägen geduckt an Rollen vorbei, dort war ein Spätrümpf, hier stand ein Maschinengewehr, dort ging ein Infanteriegeschütz in Stellung, während gleichzeitig die Pioniere in Deckung ihre Vorbereitungen zum Brückenschlag begannen. Man sah die Soldaten hinter Hecken versteckt sich in ihre Decken hüllen, denn es dauerte noch Stunden, bis das Uebersehen begann.

Kurz nach Mitternacht setzten versteinerte rote Feuerbüchsen auf das blaue Ufer ein und gleichzeitig beobachtete man, wie Rot seine Spätrümpf alarmierte. Noch war kein Gegner jenseits der Saale, aber man erwartete ihn erst und eine Nacht angestrengtester Bereitschaft macht doch nervös. Beim geringsten Geräusch setzte lebhaftes Feuer ein. Der Mond war zwar durch die Wolken gekommen, dennoch sah man nichts, was auf einen blauen Angriff schließen ließ.

Wichtigste hatte man durch Rothenburg den Marschschritt von Kompanien. Sie rühten in

ihre Bereitstellungen, die bereits von Spätrümpf gesichert waren. Dann wurden die mitgeführten Floßsacke zu Wasser gebracht und schon setzte der erste Teil von Blau über. Lebhaftes Maschinengewehrfeuer von Rot zeigte, daß die Gefahr erkannt worden war. Nun widelte sich der Uebergang in einem phantastischen Tempo ab. Blau und her glitten die Boote und schafften Blau an das jenfeitige Ufer. Es kam zum Gefecht und nachdem es Blau gelungen war, die ersten Maschinenengewehre jenseits in Stellung zu bringen, wurde langsam aber sicher der Brückenkopf ausgebaut.

Man sah nur im Mondlicht die Boote hin und her hüpfen, hinter den Büschen jedoch war es auf beiden Seiten lebendig. Kein Laut fiel, nur das Gurgeln des Wassers durch die Ruderblätter war zu hören. Dann setzte — wie bereits erwähnt — das lebhafteste Feuer ein. Man sah keinen Schützen und kein Maschinengewehr, nur zwischen den Büschen blühte es auf. Einmal nur plötzlich löste sich ein Pfeil aus dem Dunkel. Ein feindlicher Spätrümpf war scheinbar in seiner Stellung überdeckt worden. Noch fehlten Blau die schweren Waffen. Es war nicht möglich, sie gleich mit hinüber zu werfen. Die Artillerie und die Munitionsolonnen mußten warten, bis der jenfeitige Brückenkopf so weit vorgezogen war, daß die Pioniere den Brückenschlag vornehmen konnten. Trotzdem mußte sich die Infanterie zu helfen. Maschinengewehre, je leicht Infanteriegeschütze wurden auf diesen ungeliebten und windigen Luftstellen in Gestalt der Floßsacke über die Saale gelegt. Und kein Stück Material ging verloren!

Ob dieses plötzliche Uebersehen an das vom Feinde besetzte Ufer ein Wagnis, so bedeutet

jenseits der Höhen die Stellung zu beziehen. Mann und Rosch erreichten auf diese Weise ohne Pflanzen das jenfeitige Ufer.

Indessen hatten die Pioniere Teile ihrer vorbereiteten Pontonbrücke herangebracht, um sie zunächst als Fährten einzulegen. Hier wurden Teile des Reiterregiments 3 übergesetzt, während die Pioniere auf beiden Ufern im Schweiße ihres Angesichts arbeiteten, das Joch festzumachen, das dann die eingesetzten Teile der Pontonbrücke mit dem Ufer verbindend sollte. Dann kam das Kommando: „Brücke beschleunigt einfahren!“ Die gesamte Arbeit war in etwa anderthalb Stunden beendet. Da bis dahin die Infanterie mit ihren eigenen Waffen übergesetzt hatte, begannen Artillerie, Panzerjäger, Munitionsolonnen und der übrige Geschütztrupp den Uebergang über die Brücke.

Längst hatte sich die Infanterie durch Geschütztrupp und Geröll bis zur Höhe vorgearbeitet, als ununterbrochen die Kolonnen ihren Marsch auf der Straße in Richtung Thaldorf antraten. Als fast der gesamte Uebergang beendet war, ertönten Hornsignale: Feindliche Flieger kamen in Sicht. Alles verflocht sich in Deckung, und nachdem die Flugzeuge in weitem Bogen die Uebergangsstelle umkreist hatten, setzten sie zum Tieffangriff an. Die Bomben plagten am Ufer und auf der Brücke, Gefahr war also im Verzug. Nachdem die Flieger verschwunden waren, wurde schnell der Rest der Kolonnen hinübergeworfen und dann kam das Kommando: „Brücke beschleunigt ausfahren!“ Sofort wurden die einzelnen Teile freigemacht und dann schamlos abwechselnd je die eine Hälfte flussaufwärts und flussabwärts. Es gab keine Brücke mehr. Neue feindliche Fliegerangriffe hätten ins



Aufn. 2023-Abwehrdienst (88) Ein Panzer-Abwehrgeschütz sichert den Brückenkopf

Uebung erfüllt und der Leiter, der Divisionskommandeur Generalmajor Otto, brach die Übung ab. Eine wohlverdiente Ruhepause gilt der Erholung nach schweren und anstrengenden Gefechtsstagen, die von der Truppe alles verlangten. Heute ist Ruhetag mit anschließendem Wanderverhall. Dann geht es wieder frisch gefächert zu neuem Kampf.

Selbst Nachts war die Beobachtung auf dem Ufer, um feindliche Schiffe abzuwehren, so sein. Ein alter Mann hatte sich die ersten Stunden in einer Rinde durch Stupspiel um die Ohren geschlagen, um dabei zu sein, wenn es ernst würde. Er war auch dabei und wäre vor Begeisterung beinahe ins Wasser gefallen. Nachdem er dann auch noch den Fliegerangriff erlebt hatte, sag er befreitigt von dannen, mit der Bemerkung, daß er nun mehr ruhig schlafen könne. Unter den Zuschauern dieser Übung bemerkte man u. a. auch unseren stellvertretenden Gauleiter Teich.

Selbst den Divisionspferdtrupp sah man interessiert den Saaleübergang von Blau beobachten. Die Motoroffiziere erließen unter der Führung ihrer Bezirkskommandeure und verfolgten ebenfalls mit Interesse die Übung. Kleine Motorboote der Pioniere patrouillierten die Uebergangsstelle ab, um bei eintretenden Bäumen sofort helfend einzutreten zu können. Die Kriegslage haterte lässig im Winde. Die eigenartige Höhe war aber bestreift gefest worden, nachdem sie vorher noch unter der Befehle von Pionier-Motorbooten die Schiedsrichter mit ihren Kraftwagen und Motorrädern übergesetzt hatte. Der Divisionskommandeur, Generalmajor Otto, befestigte kurz nach der Fertigstellung die Pontonbrücke und überlegte sich persönlich noch dem glatten Verlauf der Flußüberquerung.

Raum war der neue Tag angebrochen, als sich wiederum die Jugend in hellen Scharen einfand. Wieder sah man die Lehrer mit ihren Klassen dem „Schlachtfeld“ entgegenzogen, um mitten unter den Soldaten zu sein.

Am Freitag setzt die 13. Division ihre Übung fort, das heißt, es erfolgt eine Umsgruppierung und die Ausgabe einer neuen Kriegslage. Sie findet im Raum Ermsleben, Morsdorf, Stangerode, Ritterode, Helber, Angsdorf, Sandersleben, Weisdorf statt. Beginn 6 Uhr vormittags. Zuschauer finden sich am besten bei Ritterode und Walsch ein.

Robert Keßler

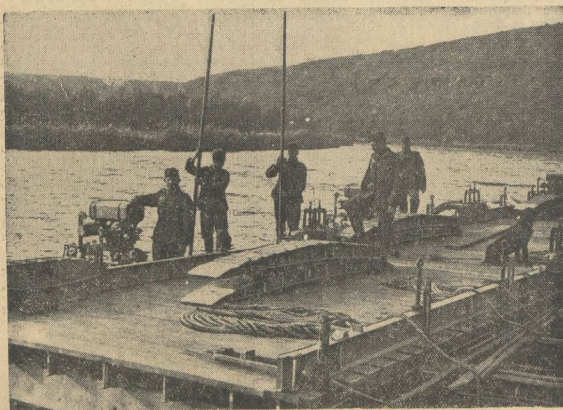


Ein motorisierter Pontonwagen passierte die fertiggestellte Brücke

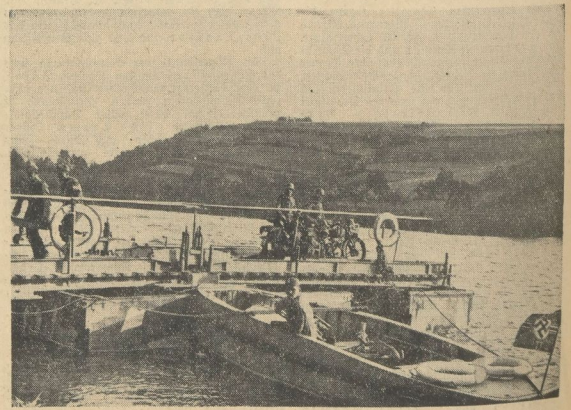
— namentlich in diesem bergigen Gelände — die Gewinnung der Höhen bei Brude eine ungeheure Anstrengung. Hinter jeder Hecke, hinter jedem Gehäuf, im Straßengraben, überall lauerten feindliche Gefahren, und so mußte Stück für Stück gesäubert werden. Gefährlich der Uebergang an einer verhältnismäßig schmalen Front, so krachten auf dem Wasser die Kompanien auseinander, um halbkreisförmig

Deere gestochen. Indessen hatte Blau den Angriff über den Saaleberg an den Gailenberg herangezogen und stand vor Thaldorf, um den Brückenkopf einen weitaufliegenden Bogen bildend. Da erhielt Rot den Befehl, mit allen Mitteln Blau über die Saale zurückzuwerfen.

Es kam jedoch nur zur Bereitstellung zu diesem Angriff, dann war der Zweck der



Pioniere warten auf das Kommando zum Einfahren der Brücke



Fährtrieb bei Rothenburg. Auch Kraftwagen wurden auf diese Weise übergesetzt





# Mitteldeutsche Nationalsozialistische Arbeiterzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, O. M. D. O., Halle (E.).  
Zentrale Redaktion: Magdeburg, Gabelstraße 10. Telefon: 2-3021.  
Halle: Gabelstraße 10. Telefon: 2-3021.  
Abdruck: 100.000 Exemplare. Preis: 10 Pf. (inkl. Postgebühren).

Die „NSR“ ist das amtliche Verbindungsglied sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke - für auserwählte und autorisierte einmündige Mitglieder mit feiner Genehmigung. Bezug und Zustellungsstellen: Halle (Saale), Gabelstraße 10. Fernruf 2763, Druckbestellungen über den Gau-Verlagstag Leipzig 2464.

## Fort San Marcial gestürmt

### Die Schlüsselfestung von Irún erobert - Weitere Erfolge der nationalsozialistischen spanischen Truppen - Madrid wieder bombardiert - Rote Miliz auf der Flucht nach Frankreich

Drehbericht unseres Korrespondenten.

Sehobie, 3. September. Die nationalsozialistischen Truppen haben gestern Abend die Schlüsselfestung von Irún nach heftigem Nahkampf gestürmt. Um 7 Uhr abends wurde die rotgeblauete spanische Flotte auf diesem Fort gestrichelt, das den wichtigsten Verteidigungspunkt der Roten von Irún darstellte.

Die Besetzung des Forts schloß die letzten Schlüsselpunkte der spanischen Front. Die Roten sind nunmehr von Irún bis zur Grenze entnommen und wurden in Hendaye gesammelt. Auch in Sehobie wird gestampft. Die Angehörigen der Roten im Straßenkampf immer mehr zurück, so daß erwartungsvoll ist, daß auch Sehobie sich bald vollständig im Besitz der nationalsozialistischen Gruppe befinden wird.

Nachdem der Mittagsvortrag in völliger Ruhe verlaufen war, eröffneten die nationalsozialistischen Truppen ganz plötzlich um 13 Uhr heftigen Infanterie-, Maschinengewehr- und Bombardierangriff auf die roten Stellungen, die sich zum Grenzfluß Bidassoa heranzogen, die sich zum letzten beherrschenden Höhenzug von Irún darstellten. Etwa eine halbe Stunde später griffen Legionäre diese

Linie im Nahkampf an. Um 14.30 Uhr konnte man von französischen Ufern aus die rotgeblaueten Farben des alten Spaniens, das Feldzeichen der Nationalen, auf der genannten Höhe liegend und im Wind flattern sehen.

Während die herbeigerufenen Verstärkungen der Roten es vorzogen, auf halbem Wege zurück zu machen, legte die nationalsozialistische Artillerie von Fuenterabia aus ihr Feuer ganz wesentlich zurück.

Der Sonderberichterstatter von Hanns berichtet weiter, daß in Irún fieberhaft an den Reparaturen gearbeitet werde. Sandbläser spritzten die Straßen, und alle Fenster seien von Schlägen befreit. Die Verbindung auf der Straße nach Sehobie sei abgebrochen. Hinter den Häusern vertrieben sich die nationalsozialistischen Milizen verzweifelt. Auch in La Punaña ist die nationalsozialistische Fahne gesetzt worden. Auch nationalsozialistische Gebiete sind bereits auf französisches Gebiet übergegangen und von der Gendarmarie entwaffnet worden.

Nationalsozialistische Flugzeuge wiederholten gestern Morgen nach einer Pause von nur wenigen Stunden ihren Luftangriff auf die spanische Hauptstadt. Man hatte inzwischen Maßnahmen getroffen, um eine Panik, wie sie bei dem letzten Nachtangriff entstanden war, zu verhindern. Als die Flugzeuge von fern hörbar wurden, hallten in der ganzen Stadt die Sirenen und die Kirchenglocken läuteten Sturm. Die Einwohner brachten sich in den Luftschutzkellern und bombensicheren Unterräumen in Sicherheit. Kurz darauf inatterten die Flugzeugabwehrkanonen, ohne allerdings das Bombardement, das nun einsetzte, zu verhindern. Ueber die Zahl der Opfer dieses letzten Luftangriffes und über den Sachschaden ist noch nichts Näheres bekannt.

Nationalsozialistische Flugzeuge wiederholten gestern Morgen nach einer Pause von nur wenigen Stunden ihren Luftangriff auf die spanische Hauptstadt. Man hatte inzwischen Maßnahmen getroffen, um eine Panik, wie sie bei dem letzten Nachtangriff entstanden war, zu verhindern. Als die Flugzeuge von fern hörbar wurden, hallten in der ganzen Stadt die Sirenen und die Kirchenglocken läuteten Sturm. Die Einwohner brachten sich in den Luftschutzkellern und bombensicheren Unterräumen in Sicherheit. Kurz darauf inatterten die Flugzeugabwehrkanonen, ohne allerdings das Bombardement, das nun einsetzte, zu verhindern. Ueber die Zahl der Opfer dieses letzten Luftangriffes und über den Sachschaden ist noch nichts Näheres bekannt.

## Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“

### Eine Verfügung des Führers

Berlin, 3. September. Die „Deutsche Arbeitsfront“ teilt nachstehende Verfügung des Führers mit:

„Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Erhöhung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, kann die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden.“

Die Auszeichnung erfolgt durch mich oder eine von mir beauftragte Stelle auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront.

Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Auszeichnungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind.

Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Anheftung einer Urkunde an den Führer des Betriebes.

Die Verleihungsanträge hat die Gemeinde anzulegen, die für die Verleihung maßgebend sind.

Ein Betrieb, dem die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen ist, ist berechtigt, die Fahne der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rade und goldenen Franzen zu führen.

Die Verfügung tritt sofort in Kraft.“

Der Nationalsozialismus hat seit Bildung der Deutschen Arbeitsfront das deutsche Arbeitsleben von Grund auf revolutioniert, die Schaffenden nach völlig neuen Grundgesetzen ausgerichtet und das Prinzip der „Ganzheit des Betriebes“ proklamiert. Viel ist auf dem Gebiete der Gemeinschaftsgestaltung in den Arbeitsstätten bereits geleistet worden.

Es haben sich im Laufe der Zeit Betriebsgemeinschaften gebildet, deren Gefolgschaftsmitglieder verbindliche Kameradschaft üben und den Gedanken der Gemeinschaft in die Tat umsetzen.

Es ist nun vorzuziehen, daß dieses Verdienst künftig auch nach außen hin sichtbar in Erscheinung tritt: Der „Nationalsozialistische Musterbetrieb“ wird zu einem fest umrissenen Begriff gestaltet. Es ist dabei von vornherein klar, daß dieser Begriff mehr umschließt, als es etwa durch reine äußerliche, durch äußere Ausgestaltung der Arbeitsstätte, durch hygienische Anlagen oder auch durch gerechte Entlohnung zum Ausdruck kommt. Vorbildlich im Sinne des Nationalsozialismus ist ein Betrieb erst dann, wenn zu diesen, heute schon selbstverständlichen Dingen jene innere, durch die Tat bezeugte Haltung tritt, die jeden einzelnen fest an die Gemeinschaft bindet und die ganze Gefolgschaft zu einer einzigen großen Familie werden läßt. Nur dort, wo die letzten Forderungen der Idee erfüllt sind, hat der Ehrenstitel „Musterbetrieb“ seine Berechtigung. Er wird aber nicht nur mit ein paar Ausbesserungsarbeiten, mit Kameradschaftsbänden und schönen Reden zu erringen sein, sondern nur durch die nationalsozialistische Tat!

## Erlangen

### Ang der Auslandsdeutschen

Kämpfen und arbeiten die Politischen Leiter der Auslandsorganisation als pflichtgetreue politische Soldaten ihres Führers Adolf Hitler.

Den ersten Tag der Reichstagung beendete eine feierliche Aufkündigung, des Hugenottenfestspiels im Schloßgarten.

## Lloyd George kommt nach Deutschland

### Bereits von London abgereist

London, 3. September. Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George ist gestern von London zu einem Besuch nach Deutschland abgereist.

Lloyd George wird etwa zwei oder drei Wochen in Deutschland bleiben, um eine Reihe öffentlicher Arbeiten, die das nationalsozialistische Deutschland erfolgreich in Angriff genommen hat, persönlich zu studieren.

Vor seiner Abreise gab der frühere Ministerpräsident einem Vertreter der Reichs-Allotiation gegenüber folgende Erklärung ab: „Als ich Reichstagspräsident von Ribbentrop vor einiger Zeit in London sah, lud er mich zu einem Besuch Deutschlands ein, damit ich sehen könnte, was dort zur Befämpfung des Arbeitslosenproblems getan worden ist. Diese Anregung, der ich jetzt Folge leiste, nahm ich bereitwillig an. Ich habe ein höchst interessantes Beobachtungsprogramm, das mir Gelegenheit geben wird, zu sehen, was in Deutschland besonders auf dem Gebiet der Siedlung nationalsozialistischer Arbeiter, der Arbeitmachung von Straland, des Straßenbaus und der Entwicklung der Landwirtschaft geleistet worden ist.“

## Ehrenmal für Matkowsk

### Einweihung am 30. Januar 1937

Drehbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. September. In Berlin-Charlottenburg wird für EA-Sturmführer Hans Gerhard Matkowsk, der in der Nacht des 30. Januar 1933 von kommunistischen Mördern erschossen wurde, ein Ehrenmal errichtet. Das Ehrenmal steht in unmittelbarer Nähe des Deutschen Opernhauses und der Matkowskstraße. Es ist die Anlage eines kleinen Schmalplatzes geplant, dessen Mittelpunkt ein Bronzestandbild Matkowskis bilden wird. Die Einweihung findet am 30. Januar 1937 statt.

## Seldentum - hinter der Front

### Fünf spanische Minister in Paris

Drehbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. September. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hatten sich 3. Z. nicht weniger als fünf aktive Minister der sogenannten Madrider Vintregierung in Paris auf.

Nachdem sie gestern der berühmten spanischen Kommunistenführer Largo Caballero in der französischen Hauptstadt eintrafen. Da sich die spanische Kommunistin Ballesteria seit Montag ebenfalls hier aufhält, ist es noch begreiflich von zwei spanischen Staatssekretären - kann man sagen, daß sich schon die gesamte Prominenz fürerlich unter die fittliche Frankreichs begeben hat.

Bezeichnend für dieses „hinter der Front“ ist der Umstand, daß hier niemand daran glaubt, daß auch nur einer der genannten Minister für die blutigen Ereignisse in Spanien die geringste Verantwortung besitzt, sich nach Spanien zurückzubegeben.

Während alle verheißene Arbeiter noch immer auf Seiten des bolschewistischen Untergrundmenschen und der Moskauer Söldlinge im spanischen Boden einen Bruderkrieg weiterführen lassen, der schon unvorstellbar Opfer gefordert hat und noch täglich weitere fordert, haben sich ihre „Führer“ schon vorzeitig in Sicherheit gebracht.

## Sowjetgeneral führt spanischen Bürgerkrieg

### Wladimir Blawatski

Moskau, 3. September. Der Kommandant der 1. Armee, der sich in den Händen der Nationalisten befindet, bezieht, daß der General in Madrid ein sowjetrussischer General einsetzt. Er hatte die spanischen Nationalisten über den sowjetrussischen General Blawatski übernommen.



Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

Wladimir Blawatski

